

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißberggasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. \* Insetate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 118.

Breslau, Donnerstag, den 24. Mai 1894.

5. Jahrgang.

## Zur Geschichte des neu auftauchenden evangelischen Socialismus.

B. G. Am 16. und 17. Mai hat in Frankfurt am Main in demselben Saale, in dem vor 31 Jahren Ferdinand Lassalle seine große zweitägige Rede hielt, der evangelisch-socialer Congress stattgefunden.

Es ist der fünfte dieser Congress. Der erste fand im Jahre 1890 statt, dieser und die drei folgenden wurden in Berlin abgehalten.

Was die evangelisch-socialen Congresses wollen, verrät uns Pfarrer Naumann, der im ersten Maihefte der „Zukunft“ diesen Zusammenkünften einen, wie es seine Art ist, sehr eingehenden und auch ziemlich inhaltsreichen Artikel widmet. Die Congresses sollen nach ihm die Aufgaben der evangelischen Kirche und ihrer gläubigen Anhänger „im Gewoge der heutigen Zeit grundsätzlich feststellen.“

Pfarrer Naumann und mit ihm alle anderen Evangelisch-Socialen sind von der hohen religiösen und socialpolitischen Bedeutung dieser Congresses überzeugt. Es scheint ihnen festzustehen, daß die Bedeutung der evangelischen Grundgedanken im Aufsteigen begriffen ist und darin haben sie wohl Recht, freilich aus ganz anderen Gründen, als sie selber erwähnen.

Der evangelische Socialismus hat nur deswegen einige Bedeutung gewonnen und wird sie vielleicht noch in höherem Maße erringen, weil die bürgerliche Gesellschaft in ihrer Angst vor den immer höher gehenden Wogen der proletarischen Bewegung nach jedem Strohhalm greift, als wäre er ein Rettungsanker.

Die bürgerliche Gesellschaft oder wenigstens ein Theil derselben versucht es mit den Männern des evangelischen Socialismus ebenso wie mit katholischen

Socialisten und mit Socialreformern, Staatssocialisten, kurz, mit allen, welche den um seine Existenz ängstlich bekümmerten Capitalismus Rettung zu bringen behaupten oder zu seiner Rettung vielleicht doch in irgend einer Weise beitragen könnten.

Das, was sich als der Geist der evangelischen Kirche in unserem Jahrhundert der Menschheit präsentierte, wurde in Deutschland hauptsächlich durch zwei Männer bestimmt, durch Schleiermacher und Wichern. Schleiermacher war der Theoretiker, Wichern der Praktiker der evangelischen Kirche. Die Antwort des letzteren auf die Frage: „Was ist denn das Christenthum?“ lautete im Sinne aller ehrlichen und ernsthaften Christen: „Es ist die Ausübung der Liebe, die dem Nächsten dient, und die nur durch die That bewiesen werden kann.“ Was Wichern als Schöpfer des Rauhen Hauses geleistet hat, kann hier nur kurz angedeutet werden. Er gründete hunderte von Kinderanstalten, Herbergen und Versorgungshäuser, er stiftete eine Menge Vereine und Anstalten für barmherzige Zwecke, ferner die Stadtmision als Hilfe des Predigtamtes, war der Vater der Bestrebungen zum Dienste der Gegenseitigkeit innerhalb der Kirchengemeinde und der ganzen jetzt erst in neuerer Zeit zu wirklicher Bedeutung sich emporarbeitenden christlich-socialen Bewegung.

Der Hauptfehler, der in ihrer Art nicht zu unterschätzender Thätigkeit Wicherns, sowie der aller ähnlichen, nicht ehrlich und entschieden socialdemokratischen Bemühungen besteht darin, daß sie dem socialen Elend abzuhelfen suchen, aber die capitalistische Gesellschaft bestehen lassen wollen. Sie denken nicht daran, die Wurzel des Uebels auszurotten, sondern sind nur bestrebt gegen seine ärgsten Auswüchse im Einzelnen, wenn auch in verschiedenen Einzelheiten, Abhilfe zu ver-

schaffen. Die capitalistische Gesellschaft und ihre Schattenseite, das sociale Elend, wuchert indeß neben der inneren Mission, und wenn sie tausend Jahre alt werden sollte, lustig fort und treibt ihr nur immer die Hilfsbedürftigen in die Arme, für deren sociale Zwecke Wichern als sein Ideal schon im Jahre 1849 in seiner Denkschrift die „freie christliche Association“ hingestellt hat.

„Sollte es nicht möglich sein“, sagte er, „unser christliches Volk für das Christlich-Sociale zu begeistern wie es jetzt den Verführern möglich geworden, es für die Verwirrung der atheïstischen und radikalen socialistischen Schwärmereien zu fanatisiren?“

Aber Wichern fand kein Verständniß für seine christlich-socialen Gedanken. Naumann meint, die Zeit sei noch nicht reif für den christlichen Socialismus gewesen. Richtiger ausgedrückt müßte es heißen: die evangelischen Christen waren noch nicht reif für irgend welche Art socialistischer Gedanken.

Erst Stöcker nahm 1878 die Wichernschen Bestrebungen von neuem auf, indem er seine christlich-socialer Partei gründete und ungeschickter Weise damit den Antisemitismus vermengte. Nachdem Stöcker nach etwa zehnjähriger wüster Agitation durch seine antisemitischen Vordränge den christlichen Socialismus zu Grund gerichtet hatte, dauerte es wieder ein paar Jahre, bis dieser sich im Jahre 1890 in den evangelisch-socialen Congressen aufs neue erhob.

Der Arbeit dieser Congresses stellen sich nun schon insofern erhebliche Schwierigkeiten in den Weg, als eine ihrer Aufgaben darin besteht, die verschiedensten kirchlichen Richtungen zu gemeinsamer Thätigkeit zu vereinigen. Die Wichernsche Praxis war hauptsächlich von orthodoxen Theologen geübt worden, und auch Stöcker war und ist ein Vertreter der Orthodorie.

## Wer ist ein Lump?

1] Ist der ein Lump, der ohne Amt und Würde Durch's Leben geht in Lumpen nur gekleidet?  
Der treu und ehrlich trotz der Armut Würde Gewissenhaft die schwerste Pflicht erfüllt?

Der zeitig wach mit jedem neuen Morgen Sein kummervolles Tagewerk beginnt?  
Der fleißig schafft mit Mühen und mit Sorgen. Ist kaum das trockne Brot dabei gewonnen?

Der stets genügsam alle Freuden meidet, Zufrieden mit dem kleinsten Erdengut?  
Der brav und edel zehnfach Unrecht leidet. Ob er dem Nächsten einmal Unrecht thut?

Der alle Steuern, die der Staat dretzet, Ob ihn auch hungert — doch bezahlen muß. Und der dabei geduldig darbt und fristet. Indes der Haule schwelgt im Ueberfluß?

Der immerdar — trotz menschlicher Schwäche, Für Freiheit kämpft mit offenem Gesicht?  
Der unerschrocken, treu und fest zur Fahne Der Wahrheit steht, nie leut Verbrechen bricht?

Der, ob auch arm, noch immer Dorer bringt Dem Aermsten durch seiner Hände Fleiß?  
Niemand als Scherge sich der Macht verdinget Und nie gelebt den armer Bruder Schweiß?

Kurz, dessen Herz für Menschenrecht entlammt, Stets ehrlich denkt und ruhig klagen kann?  
Der alles Unrecht meidet und verdammmt?  
Der ist kein Lump, der in ein Ehrenmann!

Der ist ein Lump, der durch des Zufalls Gnade In Sauf und Braus durch's Erdleben zieht. Der immer nur auf goldbelegtem Pfade Vor seinem Manne berend niedertritt.

Der feist und feil in frechem Uebermuthe Dem Aermsten noch das Brot vom Tische nicht. Der ehrlos schwelgt im geraubten Gute. Als frommer Heuchler Mund und Nord befehlt.

Der immer ohne Ehr' und ohne Schande Als Tagelöhner nur seinen Laster fröhnt. Durch Trug und Meißel feilt die heil'guten Bande Zertrüß, die Wahrheit mordet und verböndt.

Der eigenmüthig stets sein Amt mißbraucht. Das er verwaltet — ehrlich nur zum Schein — Gähgierig noch das letzte Mark ansaugt Aus armer Bruder schlollerndem Gebirn.

Der ist ein Lump, der eines Gottes Warten In Wort und Schrift demüthig anerkennt Und menschliches Verbrechen in den Spalten Des Druckes schamlos Gottes Nügung nennt.

Der mitleidlos noch nie ein andres Zerebn Als das des Eigennuges hat gekannt. Der reich es magt, sein Amt zu erheben, Worauf das Rainszeichen eingebrannt.

Der nur mit häudlich kriechender Weerde Stets anders denkt als er spricht. Das ist der größte Lump auf Gottes Erden: An solchen Lumpen fehlt es leider nicht.

## Der Weisheitsfrauß.

Nach Fiore della Rede von Georg Gärtner.

14]

Rechtnd verboten.

Die Sache war die, daß Donna Concepcion, als sie begriffen, daß ihr Herr sie so gut wie für verrückt erklärt hatte außer sich gerathen war vor Wuth und jetzt im Begriffe stand, in einem halblauten Redestrom Allen, die sie umgaben, dem Zeugen Stankirez, dem Gerichtsdienner, dem Anokaten ihr Leid zu klagen.

Concepcion senkte den Kopf, aber ihre Augen schossen unheilverkündende Blitze.

„Die Enternung oat also in böswilliger Absicht stattgefunden, wie es jetzt den Herren Geschworenen nur zu deutlich sein wird . . .“ fuhr der Präsident fort.

„Herr Präsident!“ ließ sich eine wohlkautende Frauenstimme vernehmen. „Ich bitte Zeugniß ablegen zu dürfen.“

Alle Blide wendeten sich nach der Stelle im Saale, von woher eine Stimme kam

„Es ist die schöne Rosario, die Tochter des hinkenden Alonso“, sagten die Leute zu einander; „wird sie gegen ihren Geliebten zergen?“

Der Präsident forschte, wer die Zeugin sei, die sich hier selber anbot. Der Angeklagte, Dr. Garban, sagte kein Wort, sah aber mit Besorgniß das Mädchen an, fürchtend, daß sie durch einen Act der Selbstauf-



Schon der erste evangelisch-socialer Congreß von 1890...

Natürlich gelang die Einigung. Der orthodoxe...

Aus der hierin ausgesprochenen Anschauung...

Davon will aber die Mehrzahl der Evangelisch-

Diese zu vereinbaren war die Hauptaufgabe...

Aus demselben Grunde war ein Vortrag...

Das Interessanteste, was die Christlich-Socialen...

Es fragt, die doch nichts nutzen konnte...

„Was haben Sie zu sagen?“ fragte der Präsident...

„Herr Präsident! Im Anfang habe ich geglaubt...

Das Interesse der Jury, der Richter und des...

„Nein, glaube ich es, daß er diese That ver-

„Rosario!“ rief Echebar.

„Erlaube!“ gebot der Präsident.

„Ich glaube, daß er sie verübt hat“, sagte Rosario...

fangreiche und sehr viel unparteiischere Berichte ent-

Wenn wir zum Schluß noch erwähnen, daß in...

Politische Rundschau. Deutschland.

Die conservativ-agrarische „Schlesische Zeitung“...

„Eine einzige Diakonissin, die im Dienste der barm-

Wir haben dem nichts zuzufügen.

„Nach den neuen Lehrplänen“ ist ein Buch von...

1881. Kaiser Wilhelm erläßt zur Heilung der socialen...

1884. Erwerbung der ersten deutschen Colonien in Afrika...

1890. Eröffnung der internationalen Arbeiterkongressen...

1891. Gesetz über die Jüdischen- und Altmehr-

Wir bezweifeln, daß eine Klasse von Mädchen...

es jenseit die Käufer der Handbücher legte...

„Eine schöne Mutter, mit Handbüchern der...

Der Bibliothekar-Mädchen schämte sich...

„Kann?“ fragte der Präsident zu Rosario.

„Ich antworte auf eine Weise“, sagte Rosario...

„Rosario blühte seine Tochter in Echebar's Gesicht...

„Sagen Sie fort“, sagte Echebar.

„Gottlob, es war jenseit dem, als er um der be-

schuß-Conferenz, Schul-Conferenz, Colonialpolitik...

Im Kampfe der bürgerlichen Presse für die Inter-

„Den Arbeitnehmern kommt eine große politische...

Diese Illusion! Die Herren Börstianer, die ihren...

Der berechtigte Kern. Pastor Schall hat ein...

„Der wahre Kern der socialdemokratischen Bewegung...

Das Gebetswunder und das Strafgesetzbuch. Die...

Die der Antisemitismus Wahlstimmen erschleicht...

mithin, war das Straußchen zwischen dem vierten...

Rosario schwieg, wie um zu hören, ob Echebar...

„Kann?“ fuhr der Präsident fort. „Als ich das nächste Mal die Handchrift öffnete...“

Conspiration, die in ihrer Wuth halb geistesab-

„Schweigen Sie!“ erwiderte der Präsident.

„Wenn die Jungfrau Rosario Alonso vernommen ist...



öffentlich in der neuesten Ausgabe seiner „Wochen-Correspondenz“ folgenden ihm aus dem Reichstags-Wahlkreise in Schlochau-Flatow zugegangenen Bericht:

„Wie war es möglich, daß in einem Wahlkreise, dem bisher der Antisemitismus gänzlich fremd war, die Reformpartei 3200 Stimmen erlangen konnte? Diese Frage wird sich wohl Vielen aufdrängen. Nun, die erste Schuld liegt wohl an der Aufstellung des Candidaten Hilgenborn...“

Allerdings, wo eine Kuh ist, da finden sich auch Ochsen ein!

Vom schwäbischen Antisemiten-Zelzug. Die vom „Merkur“ veröffentlichte Ansprache des württembergischen Königs an die Deputation der evangelischen Synodal-Versammlungen in Sachen der Zulassung der Jesuiten haben wir bereits mitgeteilt.

In einer officiösen Correspondenz heißt es, in gut unterrichteten Kreisen werde angenommen, der König von Württemberg habe seine Aeußerungen über die Stellung der verbündeten Regierungen zu dem im Reichstag angenommenen Jesuitenantrag des Centrums nicht ohne Einverständnis mit dem Kaiser gethan.

Der Vorfall ist natürlich Wasser auf die Mühle der Ultramontanen in Württemberg. Das „Deutsche Volksblatt“ begleitet die Nachricht mit der lakonischen Bemerkung: „Es lebe das schwäbische Centrum!“

„Die Nichtberücksichtigung der berechtigten Forderungen in der Ordensfrage und die Gefährdung des confessionellen Charakters der Volksschule nöthigt die Katholiken zur Bildung einer Centrums-Fraction. Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß bei den bevorstehenden Landtagswahlen die Stimmen der Katholiken im ganzen Lande sich aufhalten, oder um mich, der ich das kostbare Manuscript so beschädigt hatte, nicht in Unannehmlichkeiten zu bringen.“

„Herr Präsident!“ rief Concepcion. „Herr Präsident!“ rief Alonso.

„Was Sie so offen erklären, mein Kind“, sagte der Präsident, „wird gewiß einen günstigeren Eindruck auf die Geschworenen machen, als wenn sie annehmen müßten, in Dr. Esteban's Vergehen nur ein verabschämungswürdiges Verbrechen im Dienste des Unglaubens erblicken zu müssen, aber es kann ihn nicht von der ihm zur Last gelegten absichtlichen Verhummelung eines der kostbarsten Schriftstücke des Landes erheben.“

„Das grüne Blatt... Herr Präsident, ich habe es gesehen!“ brach die alte Jungfer los. „Don Juan-Maria hat mich verrückt genannt, aber ich weiß sehr gut, daß ich das grüne Blatt gesehen habe!“

Ein mitleidiges Lächeln und ein Achselzucken gab den Eindruck wieder, den diese Worte auf die Beamten des Justizministeriums machten. Concepcion bewies jetzt, daß sie wahrhaftig war. Don Juan-Maria erbleichte jedoch plötzlich und der Präsident fuhr fort:

„Wo haben Sie das grüne Blatt gesehen?“ „In der Hand meines Herrn, des Bibliothekars-Archivars, Professor Don Juan-Maria de Bustamante!“ rief Concepcion, und ihre Augen sprühten Flammen auf ihren Herrn.

Männer vereinigen, welche sich zum Anschlusse an diese Fraction bereit erklären.“

„Ein staatsrechtlicher Unfug“ — schreibt die „Augsburger Postzeitung“ — greift in Berlin um sich, gegen den wir wieder einmal Front machen müssen. In amtlichen Actenstücken und Reden ist neuerdings wieder die Rede gewesen von „der kaiserlichen Politik“; es giebt aber in Deutschland keine solche nicht, sondern nur eine Politik des Bundesrathes, dessen Präsident der König von Preußen mit dem Titel „Deutscher Kaiser“ ist, ohne die Prerogative der Leitung durch seinen Willen.

In der gestrigen Reichsrathssitzung kam es zu einer hochinteressanten Kundgebung. Man erinnert sich, daß seiner Zeit der Kaiser in das „Goldene Buch“ der Stadt München die Worte eingeschrieben hatte: Regis voluntas suprema lex. („Der Wille des Königs ist das oberste Gesetz.“)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Kohlenarbeiterstreik. Der Wiener Correspondent der „Frankf. Ztg.“ schreibt vom 18. Mai: Nach den heute vorliegenden Meldungen ist der Kohlenarbeiter-Streik im Ostrauer Revier im Abnehmen begriffen. Von den dort beschäftigten Arbeitern sollen nur mehr 5000 im Ausstand sein.

Kleine Rundschau.

Freie Liebe. Der Frankfurter „General-Anzeiger“, Hüter von Recht, Sitte und Ordnung, enthält folgendes Interat:

Zu miethen gesucht von einem Herrn ein möbliertes Zimmer bei einer Wittme (christl. oder israelit.) oder auch Antheil an d. Wohnung, Familienleben erwünscht. Gute Bezahlung etc.

Commentar überflüssig.

Der verhängnisvolle Leberthran. Durch ein seltsames Hinderniß erlitt, wie der Berliner „Localanzeiger“ mittheilt, der zwischen Vellegarde und Genf gehende Zug der Paris-Genov-Mittelmeer-Eisenbahnlinie umlangt eine bedeutende Verspätung. Die Veranlassung hierzu war folgende: In dem des Morgens um 4 Uhr von Vellegarde abgehenden Güterzug befand sich unter Andern ein Faß mit Leberthran, das aus bisher noch unbekannter Ursache led geworden war und nun seinen Inhalt im Fahrten auf die Schienen ergoß.

Da aber die Reußen von Ungen schon wieder abgefahren sind, wird man ihnen wohl so viel als einen gewöhnlichen Reußen und Oberbeamten ansehen können, und am meisten der schlechte Reußen, Ritter v. Jäger, dessen hochpolitisches Belinmmt: zeitweilige Aderlaß mit Pulver und Blei, sich so vorzüglich bewährt hat. Nun hat auch der für die Bergwerke competente Aderbauminister, Herr Graf Falkenhayn, der sich während der Abgeordnetenhaus-Debatte über die blutigen Ereignisse am vergangenen Donnerstag so mäschenstill verhalten hatte, die stolze Sprache des gemiegten Fachmannes und Sachverständigen wiedergefunden.

Wien. Die vorgesezte Behörde löste den österreichischen Bauernbund auf, den der Führer der deutsch-nationalen Antisemiten, Ritter v. Schönerer gegründet hatte.

Frankreich.

Die französische Deputirtenkammer hat am Sonnabend beschlossen, die Deffentlichkeit bei Hinrichtungen beibehalten zu lassen. So bot sich den Pariser gestern früh wieder das gräßliche Schauspiel einer Hinrichtung. Auf das Gerücht hin, daß Emile Henry hingerichtet werden sollte, brangie sich in der Nacht auf dem Noquetteplatz eine ungeheure Volksmenge zusammen, welche der Execution beiwohnen wollte.

Serbien.

Verfassungsbruch. Das kleine Lumpchen, des großen Lumpens Sohn, hat den angekündigten Gewaltstreich gethan und durch einen neuen selbstherrlichen Ulas die serbische Verfassung, welche im Jahre 1888 auf Grund einer Uebereinkunft zwischen dem König Milan und den Radicalen zu Stande gekommen war, wieder aufgehoben. In einer Proclamation an das serbische Volk, in welcher die Uebelstände der Verfassung und der Parteileidenschaften gebrandmarkt und die Liebe des „Königs“ für das Volk, sowie die Sorge desselben für die Wohlfahrt des Landes zum Ausdruck gebracht werden, suspendirte am Sonntag der König die Verfassung vom 22. December 1888 und rief die Verfassung vom 29. Juni 1869 in ihrer vollen Tragweite wieder ins Leben. Das Cabinet Nikolajewitsch

Eine Familientragödie wird aus Kottbus gemeldet: Am Mittwoch hat ein Arbeiter Schw. in der benachbarten Schnellwitzer Haide seiner sechsjährigen Tochter den Hals durchgeschnitten und sich selbst erhängt. Das kleine Mädchen, des Mörders jüngste Tochter, wurde noch lebend aufgefunden, wird aber schwerlich gerettet werden können.

Brandunglück. Bei einem Brande in Fürth verbrannten in der Nacht zum Sonnabend zwei Geschwister, ein sechzehnjähriger Knabe und ein zwölfjähriges Mädchen. Ihr neunjähriger Bruder rettete sich durch einen Sprung vom Dache.

Vom Blitze erschlagen. Bei einem schweren Gewitter wurden am Freitag Nachmittag in Freudenheim bei Mannheim der Landwirth Hoog sammt Pferd durch einen Blitztrahl getödtet. — Am Freitag wurden in Gräfenhausen bei Darmstadt der Landwirth Bornmuth und sein erwachsener Sohn, die auf einem Wagen heimfuhren, durch einen Blitz getödtet.

Untergang eines Fischerbootes. Kopenhagen, den 18. Mai. Nach einer Meldung aus Ringköbing kenterte daselbst heute Nachmittag ein Fischerboot bei der Landung. Sechs Fischer ertranken, zwei wurden gerettet.

Aus Newyork wird telegraphirt: Die Ueberschwemmungen haben in dem ganzen Gebirgsland von Pennsylvanien und in dem westlichen Theil von Newyork große Verheerungen angerichtet. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist unterbrochen. In Johnstown und Williamsport in Pennsylvanien wurden mehrere Häuser und Brücken weggerissen; die Einwohner flüchteten auf die Hügel. In Williamsport wird der Schaden auf 1 Million Dollars geschätzt. In Pittsburg und Johnstown sind je zwei Personen ertrunken.



und gleichzeitig seine Entlassung. Der König verweigerte das Cabinet seines vollsten Vertrauens und beauftragte alle Minister in ihren Funktionen. Durch einen zweiten, auf den Vorschlag des Ministerraths und auf Grund des Artikels 60 der Verfassung erlassenen Was werden alle mit der Verfassung im Widerspruch stehenden Gesetze, betreffend die Presse und die Gemeinbewahlen abgeschafft und die früheren aus der Verfassung vom Jahre 1869 hervorgehenden Gesetze reaktiviert. Zum Präsidenten des durch den Was neuernannten Staatsraths wurde der ehemalige Ministerpräsident Nikola Christitsch ernannt. Ferner wird ein Cassationshof gebildet unter dem Vorsitz des Präsidenten des Appellationsgerichts Babowitsch und ein Rechnungshof unter dem Vorsitz von Georg Stefanowitsch.

Die Mitglieder des Cassationshofs, welche den Was über die Stellung des Königs Milan für ungültig erklärt haben, wurden ihres Amtes entoben.

Die Serbier müssen wahrlich Buttermilch in ihren Aern haben.

### Sociale Uebersicht.

Auf der Zeche „Bruchstraße“ (Westfalen) wurde am 15. d. M. 105 Bergleute gekündigt. Die Verwaltung will den Betrieb einschränken.

In Chicago haben 2000 Arbeiter der Pullman'schen Wagenfabrik einen Streik begonnen.

Den Töpfern Deutschlands wird in ihrem Fachblatt „Der Töpfer“ mitgeteilt, daß die Firma J. G. Schmidt in Gesehmünde die Accordlöhne um etwas erhöht hat, und somit die Sperre über die betreffende Firma aufgehoben ist. — Genanntes Blatt macht weiter die Mitteilung, daß in Lübeck der bisherige Lohnarif auf weitere drei Jahre von den Unternehmern anerkannt worden ist.

Der Streit der Bergarbeiter im Kohlengebiete von Mährisch-Odrau scheint im Abnehmen begriffen zu sein. Der Telegraph meldet unterm 17. Mai: Auf dem Tiefbauschachte in Mährisch-Odrau führen heute 90 pCt., auf dem Carolinenschachte 80 pCt. der Arbeiter an. Man nimmt an, daß dieser Umschwung auf cessern ständige Unterhandlungen der Behörden mit den Deputationen der Arbeiterschaft zurückzuführen ist. Die Vertreter der Behörden beschränken sich darauf, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Der Statthalter von Mähren, Frhr. Spens von Boden, ist hier eingetroffen und hat den mährischen Theil des Kohlenreviers inspiciert. — Und aus Droptan wird unterm 18. gemeldet: Bei dem heutigen Frühlingswechsel im östlichen Reviere war die Anfahrtsdurchweg normal, im westlichen Reviere sind die Belegschichten aller Schächte fast vollständig eingestrahlt.

Der Streik der Wiener Tischler dauert fort. Die Tischlergenossenschaft hat beschlossen, die Forderungen der streikenden Tischler auch fernerhin abzulehnen, und constatirte, daß der Streik fast in sämtlichen Wiener Werkstätten fortdauerte.

### Locales.

Breslau, den 23. Mai 1894.

#### Achtung! Parteigenossen!

Nächsten Sonntag finden zwei Volksversammlungen statt, in denen Genosse Dr. Bruno Schrenk, Reichstags-Abgeordneter für Breslau-West über die Thätigkeit des Reichstages 1893/94 referiren wird. Die erste Versammlung findet früh von 7—9 Uhr bei Gehr. Ködler, Friedrich-Wilhelmstraße, statt, die zweite von 11—2 Uhr im Saale der „Concordia“, Margarethenstraße.

Es wird gebeten, recht pünktlich zu erscheinen, damit zur festgesetzten Zeit die Versammlungen eröffnet werden können.

#### An alle Säger Breslauer Gesangsvereine.

Die wir des öfteren schon Gelegenheit hatten nachzuschauen, sind in den meisten Breslauer Gesangsvereinen mehr oder weniger Parteigenossen als Mitglieder vertheilt. Man sollte man sein, solche Gesangsvereine müßten sich mehr und mehr der modernen Arbeiterbewegung anpassen, um durch ihre Säger zu sein, wie material ihre kämpfenden Arbeitsbrüder, das Proletariat, zu unterstützen. Aber was geschieht. Sehr vielen Vereinen hängt noch ein ellenlanger Zipf vom Kopf herab. Die Mitglieder solcher Vereine befinden sich in nicht allzu glücklicher Lage, sie empfinden sich bei großen weibewegenden Sängen während der Zeit kein Interesse, während sie während der Zeit zum mit dem Säger aller abgetriebener Säger und mit — Säger. Säger was ist, was ihr Opfer bringen die Arbeiter solchen Vereinen? Böhmenisch 15—20 25.

Beitrag u. s. w. Was für Personencultus z. B. wird bei Geburtstagen und anderen Gelegenheiten getrieben, wo man sich für einige Glas Bier oder Schnaps gegenseitig anbietet und anfängt und geradezu zur Unmoral herabsinkt.

Das soll und muß auch in Breslau anders werden. Darum rufen wir allen Mitgliedern Breslauer Gesangsvereine, soweit sie Parteigenossen sein wollen, zu: Seid einig, seid nicht halbe, seid ganze Männer! Tretet ein die Reihen eurer kämpfenden Brüder, sucht die von uns gekennzeichneten Gesangsvereine umzugestalten in wirkliche Arbeitergesangsvereine, die in des Wortes bester Bedeutung als solche zu betrachten sind. Ist dies Euch aber nicht möglich, so tretet dem socialdemokratischen Verein bei, welcher eine tüchtige Gesangsabtheilung besitzt. Wenn jeder Parteigenosse seine Pflicht erfüllt, und als würdiges Glied der großen Proletarier-Armee dahin wirkt, in dieser Beziehung eine Aenderung herbeizuführen, dann wird auch Breslau hinter anderen Städten nicht zurückstehen.

Darum Vorwärts heißt die Losung!

#### Arbeiter! Genossen!

Ihr kennt die Bedeutung des Wortes: „Einigkeit macht stark.“ Ihr wißt, daß die Befreiung aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Noth, daß die Befreiung von dem Klassen- und Polizeistaat nur möglich ist, wenn die Arbeiterklasse die politische Macht in die Hände bekommt. Der Weg zur Erreichung derselben ist einzig und allein eine mächtige straffe Organisation. Einer allein erreicht nichts. Ingeschloffen einem fest gefügten Ganzen, kann er alles erreichen. Ihr seht, wie eure Feinde, die besitzenden Klassen, sich fest zusammenschließen, wenn es gilt, Euch zu bekämpfen. Sie scheuen keine Mittel, keine Opfer, um die Selbstbefreiung der Arbeiterklasse aufzuhalten. Daß sie trotzdem nicht die Erfolge zu verzeichnen haben wie wir, erbellt aus der Thatfache, daß im gegnerischen Lager nur für persönliche oder Klasseninteressen gekämpft wird, während die socialistisch-organisirten Arbeiter das Wohl der gesamten Menschheit anzustreben bemüht sind. Eine Schaar noch so guter und tüchtiger Parteigenossen, mag sie vom besten Willen befeuert sein, kann nichts Erprobliches leisten, weil ihr der leitende Gedanke, eine feste Verbindung, die keinen Wanken im politischen Kampfe, fehlen. Eine organisirte Masse hingegen, welche fest und treu zusammenhält, und nach sich selbst gegebenen Beschlüssen handelt und kämpft, ist wirklich im Stande, eine politische Umwälzung auf geistlichem Boden hervorzubringen.

Jeder socialdemokratisch überzeugung Arbeiter muß einem politischen Verein angehören. Hier in Breslau, wo die Sozialfrage zu einer der brennendsten geworden ist, kann nur ein der socialdemokratischen Wählerzahl entsprechende Organisation die Frage aus der Welt schaffen. Daß der Socialdemokratische Verein für Breslau und Umgebung bei unthätiger Haltung aller Parteigenossen eine Rolle werden kann, vor welcher die Sozialdemokraten ergründen mag, beweist ein Blick auf die Ergebnisse des Reichstages 1893/94. Der ungejüngsten Thätigkeit der circa 700 Wähler, welche sich aus Anrechnungen mit einer Reichstags-Abgeordneten, ist demnach die Zahl der Breslauer socialdemokratischen Candidaten zu entnehmen. Man ist sich bewußt, daß die Socialdemokraten in Breslau und Umgebung das Verhältniß von 150 Wähler zu einem Reichstags-Abgeordneten erreicht haben, in letztem Jahr 150 Wähler an die hiesigen Reichstags-Abgeordneten zum Reichstagswahl und 100 Wähler an der Reichstags-Abgeordneten. In 75 Reichstags-Abgeordneten liegen der Wähler für die Berechnung der Reichstags-Abgeordneten und für die Berechnung in jeder Beziehung. Das p. t. Reichstags-Abgeordneten ist eine unerschöpfliche Bibliothek, welche die bedeutendsten Werke der neueren Wissenschaft, des Socialismus und der Politik umfaßt, zur unentgeltlichen Benutzung.

Um auch den Arbeitern den Eintritt in den Verein zu ermöglichen, ist ein monatliches und monatliche Beiträge auf je 20 Pf. festgesetzt. Wer gläubiger höher mit Recht behaupten zu dürfen, daß der Socialdemokratische Verein für jeden überzeugung Parteigenossen einen mächtigen und durch seinen Mitgliedschaften Mittel und Innen heraus zu einer Kampfbewegung in die aufstrebenden Linien am. Alle Reichstags-Abgeordneten werden durch die „Volksmacht“ bekannt gegeben.

Zusatz der gewerblichen Einrichteten für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. December 1893.

Zu unserer Mittheilungen über die Zeit der im Jahre 1893 anhängig gewordenen gewerblichen Streitigkeiten und ihrer Entscheidung haben wir im Jah-

genden eine Zusammenstellung, aus welcher ersichtlich ist, wie stark die einzelnen Streitigkeiten sich auf die Berufszweige vertheilen mit der weiteren Angabe, in welcher Anzahl von Fällen der Kläger Arbeitgeber, Arbeiter oder Lehrling war.

Sausende Stk.	Bezeichnung der Handwerker bezw. Fabriken.	Zahl der Streitigkeiten bei denen der Kläger war.		Zahl der Streitigkeiten überhaupt.
		Arbeitgeber (Meister)	Der Arbeitnehmer nämlich	
		Arbeitgeber	Lehrling	
<b>1. Zwischen Handwerkern.</b>				
1	Asphaltreure	—	3	3
2	Bäder	—	12	12
3	Barbiere	—	5	5
4	Brauer und Mälzer	—	4	4
5	Bildhauer (Steinmetze)	—	2	1
6	Billardbauer	—	—	—
7	Böttcher	—	1	—
8	Braunweinbrenner	—	1	—
9	Brunnenbauer	—	1	—
10	Buchbinder	—	1	—
11	Buchdrucker	—	1	—
12	Büchsenmacher	—	—	—
13	Bürstenmacher	—	—	—
14	Cigarrenarbeiter	—	8	—
15	Conditoren u. Pfefferfuchler	—	5	1
16	Dachdecker	—	4	—
17	Drehstler	—	2	—
18	Färber	—	3	—
19	Fellenhauer	—	—	—
20	Fleischer	—	12	—
21	Frisseure	—	2	—
22	Fuhrwerksbesitzer (Kutscher)	1	43	44
23	Gärtner	—	1	—
24	Gelbgießer	—	4	—
25	Gerber	—	—	—
26	Gießer	—	3	—
27	Gleichen- und Zinngießer	—	—	—
28	Gold- und Silberarbeiter	—	—	—
29	Grabenreure	—	2	—
30	Gärtler und Bronzeure	—	1	—
31	Haararbeiter	—	—	—
32	Handschuhmacher	1	2	3
33	Holzschneider	—	—	—
34	Hutmacher	—	1	—
35	Instrumentenmacher	—	1	—
36	Kaninchenmacher	—	—	—
37	Klempner	—	8	—
38	Köche	—	10	—
39	Korbmacher	—	—	—
40	Kürschner	—	2	—
41	Küchenschmiede	—	—	—
42	Leberjurichter	—	3	—
43	Leinwandmacher	—	—	—
44	Leinwand	—	1	—
45	Leinwand	—	2	—
46	Malter und Radierer	—	38	—
47	Meinzer	—	60	1
48	Meinzer u.	—	—	—
49	Mühlbauer	—	3	—
50	Müller	—	—	—
51	Müller	3	10	13
52	Müller	—	—	—
53	Müllerschmiede	1	—	—
54	Ungelbauer	—	—	—
55	Ungelbauer	—	3	—
56	Ungelbauer	—	4	—
57	Ungelbauer	—	2	—
58	Ungelbauer	—	3	—
59	Ungelbauer	—	3	—
60	Ungelbauer	—	52	—
61	Ungelbauer (Möllner u.)	—	1	—
62	Ungelbauer und Sattler	—	—	—
63	Ungelbauer	—	—	—
64	Ungelbauer	—	1	—
65	Ungelbauer	—	—	—
66	Ungelbauer	—	23	3
67	Ungelbauer	—	3	—
68	Ungelbauer	—	5	141
69	Ungelbauer	—	2	—
70	Ungelbauer	—	—	—
71	Ungelbauer	—	3	—
72	Ungelbauer, Gamaschenmacher und Stepper	—	20	—
73	Ungelbauer	—	—	—
74	Ungelbauer	—	1	—
75	Ungelbauer	—	4	—
76	Ungelbauer	—	1	—
77	Ungelbauer	—	5	2
78	Ungelbauer	—	—	—
79	Ungelbauer	—	—	—
80	Ungelbauer	—	—	—
81	Ungelbauer	—	—	—
82	Ungelbauer	—	—	—
83	Ungelbauer	—	—	—
84	Ungelbauer	—	—	—
85	Ungelbauer	—	15	—
86	Ungelbauer	—	—	—
87	Ungelbauer	—	—	—
88	Ungelbauer	—	—	—
89	Ungelbauer	—	—	—
90	Ungelbauer	—	—	—
91	Ungelbauer	—	—	—
92	Ungelbauer	—	—	—
93	Ungelbauer	—	—	—
94	Ungelbauer	—	—	—
95	Ungelbauer	—	—	—
96	Ungelbauer	—	—	—
97	Ungelbauer	—	—	—
98	Ungelbauer	—	—	—
99	Ungelbauer	—	—	—
100	Ungelbauer	—	—	—
101	Ungelbauer	—	—	—
102	Ungelbauer	—	—	—
103	Ungelbauer	—	—	—
104	Ungelbauer	—	—	—
105	Ungelbauer	—	—	—
106	Ungelbauer	—	—	—
107	Ungelbauer	—	—	—
108	Ungelbauer	—	—	—
109	Ungelbauer	—	—	—
110	Ungelbauer	—	—	—
111	Ungelbauer	—	—	—
112	Ungelbauer	—	—	—
113	Ungelbauer	—	—	—
114	Ungelbauer	—	—	—
115	Ungelbauer	—	—	—
116	Ungelbauer	—	—	—
117	Ungelbauer	—	—	—
118	Ungelbauer	—	—	—
119	Ungelbauer	—	—	—
120	Ungelbauer	—	—	—
121	Ungelbauer	—	—	—
122	Ungelbauer	—	—	—
123	Ungelbauer	—	—	—
124	Ungelbauer	—	—	—
125	Ungelbauer	—	—	—
126	Ungelbauer	—	—	—
127	Ungelbauer	—	—	—
128	Ungelbauer	—	—	—
129	Ungelbauer	—	—	—
130	Ungelbauer	—	—	—
131	Ungelbauer	—	—	—
132	Ungelbauer	—	—	—
133	Ungelbauer	—	—	—
134	Ungelbauer	—	—	—
135	Ungelbauer	—	—	—
136	Ungelbauer	—	—	—
137	Ungelbauer	—	—	—
138	Ungelbauer	—	—	—
139	Ungelbauer	—	—	—
140	Ungelbauer	—	—	—
141	Ungelbauer	—	—	—
142	Ungelbauer	—	—	—
143	Ungelbauer	—	—	—
144	Ungelbauer	—	—	—
145	Ungelbauer	—	—	—
146	Ungelbauer	—	—	—
147	Ungelbauer	—	—	—
148	Ungelbauer	—	—	—
149	Ungelbauer	—	—	—
150	Ungelbauer	—	—	—
151	Ungelbauer	—	—	—
152	Ungelbauer	—	—	—
153	Ungelbauer	—	—	—
154	Ungelbauer	—	—	—
155	Ungelbauer	—	—	—
156	Ungelbauer	—	—	—
157	Ungelbauer	—	—	—
158	Ungelbauer	—	—	—
159	Ungelbauer	—	—	—
160	Ungelbauer	—	—	—
161	Ungelbauer	—	—	—
162	Ungelbauer	—	—	—
163	Ungelbauer	—	—	—
164	Ungelbauer	—	—	—
165	Ungelbauer	—	—	—
166	Ungelbauer	—	—	—
167	Ungelbauer	—	—	—
168	Ungelbauer	—	—	—
169	Ungelbauer	—	—	—
170	Ungelbauer	—	—	—
171	Ungelbauer	—	—	—
172	Ungelbauer	—	—	—
173	Ungelbauer	—	—	—
174	Ungelbauer	—	—	—
175	Ungelbauer	—	—	—
176	Ungelbauer	—	—	—
177	Ungelbauer	—	—	—
178	Ungelbauer	—	—	—
179	Ungelbauer	—	—	—
180	Ungelbauer	—	—	—
181	Ungelbauer	—	—	—
182	Ungelbauer	—	—	—
183	Ungelbauer	—	—	—
184	Ungelbauer	—	—	—
185	Ungelbauer	—	—	—
186	Ungelbauer	—	—	—
187	Ungelbauer	—	—	—
188	Ungelbauer	—	—	—
189	Ungelbauer	—	—	—
190	Ungelbauer	—	—	—
191	Ungelbauer	—	—	—
192	Ungelbauer	—	—	—
193	Ungelbauer	—	—	—
194	Ungelbauer	—	—	—
195	Ungelbauer	—	—	—
196	Ungelbauer	—	—	—
197	Ungelbauer	—	—	—
198	Ungelbauer	—	—	—
199	Ungelbauer	—	—	—
200	Ungelbauer	—	—	—
201	Ungelbauer	—	—	—
202	Ungelbauer	—	—	—
203	Ungelbauer	—	—	—
204	Ungelbauer	—	—	—
205	Ungelbauer	—	—	—
206	Ungelbauer	—	—	—
207	Ungelbauer	—	—	—
208	Ungelbauer	—	—	—
209	Ungelbauer	—	—	—
210	Ungelbauer	—	—	—
211	Ungelbauer	—	—	—
212	Ungelbauer	—	—	—
213	Ungelbauer	—	—	—
214	Ungelbauer	—	—	—
215	Ungelbauer	—	—	—
216	Ungelbauer	—	—	—
217	Ungelbauer	—	—	—
218	Ungelbauer	—	—	—
219	Ungelbauer	—	—	—
220	Ungelbauer	—	—	—
221	Ungelbauer	—	—	—
222	Ungelbauer	—	—	—
223	Ungelbauer	—	—	—
224	Ungelbauer	—	—	—
225	Ungelbauer	—	—	—
226	Ungelbauer	—	—	—
227	Ungelbauer	—		



[Das Reichsversicherungsamt] fällt am 8. d. Mts. eine wichtige Entscheidung, der folgender Thatbestand zu Grunde lag: Der Landwirth Steinbad aus dem Kreise Wipperfurth war am 9. September 1892 damit beschäftigt, für sein Vieh Häcksel zu schneiden. Die Häckselmaschine wurde von den Söhnen des Steinbad in Bewegung gesetzt, der eine derselben zählte elf Jahre und der andere sogar erst sechs Jahre. Als der jüngste der Knaben den Versuch machte, den Häcksel vom Schwungrade fortzuschleiben, wurde er herumgeschleudert, kam mit dem Fuß zwischen die Messer der Maschine und verlor ein Bein. Die rheinische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft lehnte es ab, dem kleinen Burschen eine Rente zu gewähren, da der Knabe von sechs Jahren noch kein landwirthschaftlicher Arbeiter sei. Das Schiedsgericht sah die Berufung des Klägers als begründet an. Die Berufsgenossenschaft erklärte in ihrem Recurs an das Reichsversicherungsamt es für unerfindlich, wie das Schiedsgericht einen sechsjährigen Burschen als landwirthschaftlichen Arbeiter bezeichnen könnte. Das Reichsversicherungsamt wies indessen den Recurs als unbegründet zurück. Nach Ansicht des Reichsversicherungsamts sprechen weder Wortlaut noch auch die Entstehungsgeschichte der Unfallversicherungs-Gesetzgebung für eine Beschränkung des Begriffs „Arbeiter“ auf solche Personen, die ein bestimmtes Alter erreicht haben. Auch schulpflichtige Kinder können daher unter Umständen Arbeiter im Sinne der Unfallversicherungs-Gesetzgebung sein. Dabei ist es ohne Einfluß, ob die Dienstleistung des Kindes gerade als eine wesentliche Arbeitsleistung zu bezeichnen ist oder nicht; Voraussetzung bleibt nur, daß es sich, wie im vorliegenden Falle, dabei um eine ernste Thätigkeit handelt und nicht um eine spielartige, tändelnde Beschäftigung. Es giebt gerade in der Landwirtschaft eine ganze Reihe von Arbeiten, welche sehr einfacher Natur sind, keinerlei technische Vorbildung voraussetzen und deshalb gerade vielfach von Kindern verrichtet werden.

[Zur Warnung] Das Besteigen eines Eisenbahnwaggon's ohne Billet ist verboten. In der Reisesaison pflegen vielfach Personen, welche Anverwandte oder Bekannte nach dem Bahnhofe begleiten, die letzten Abschiedsworte in dem betreffenden Coupe auszutauschen. Zwei Herren, welche auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin eine Dame bis nach dem Coupe begleitet hatten, nahmen, da eine sonstige mitfahrende Person in dem Wagenabtheil sich nicht befand, in demselben auf kurze Zeit Platz. Die beiden Herren erhielten jeder ein Strafmandat in Höhe von 6 Mark.

[Entlassung aus der Untersuchungshaft.] Am 19. März wurde, telegraphischer Anweisung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Dels zu Folge, Genosse Wittner verhaftet. Die hiesigen bürgerlichen Blätter berichteten darüber, daß am 27. Februar 1894, Abends gegen 10 Uhr, gegen den Freistellenbesitzer August Lindner in Wuzgen bei Prausnitz in seinem Gehöft ein Mordanschlag verübt worden ist und der rechtmäßige Thäter, Gustav Wittner hier, Dorfstraße 18.19, am 19. März verhaftet wurde. — Die näheren Ermittlungen und Zeugenerkenntnisse in der Sache haben nun, wie der Verhaftete von vornherein behauptete, ergeben, daß Wittner am 27. Februar, Abends, sich in Breslau aufgehalten hat. Auf Grund dessen erfolgte am 17. April seine Entlassung aus der Untersuchungshaft, also nach fast 4 Wochen und zwar ohne daß ihm bei seiner Entlassung ein Pfennig Reisetgeld mit auf den Weg gegeben wurde. Wenn ihm nicht ein mitleidiger Gerichtsdiener den Betrag von einer Mark geliehen hätte, sah er sich in die Zwangslage verlegt, zu Fuß und vielleicht betretend den Weg nach Breslau anzutreten. Und hier angekommen, fand Wittner sein Geschäft und seine Wohnung geschlossen, weil leicht erklärlicher Weise während der vier Wochen sämtliche Gläubiger ihre Forderungen in ungenügender Art geltend machten und auch der Hauswirth Veranlassung nahm, die Frau auf die Straße zu setzen. Dafür leben wir auch in der besten der Welten!

[Die Beerdigung unseres Genossen Geisig] Am Donnerstag Nachmittag 6 Uhr vom Kloster der Barmherzigen Brüder aus nach Verdain statt.

[Theater-Recensionen in Centralblättern.] Das Reptil schreibt: „Recht dehnbar scheint doch der Maßstab zu sein, der dem Merkantilismus über die Feststellung des Begriffs „anständig“ zur Verfügung steht.“

Als das Bobe-Theater Salbes „Jugend“ in Breslau zur Aufführung brachte, da schrieb die Merikale „Schles. Volksztg.“ darüber u. A.: „Wer darin irgendwelche Verunglimpfung oder Verhöhnung katholischer Anschauungen und Einrichtungen vermuten wollte, der würde vergebens suchen. Im Gegenteil, der katholische Moralgebanke erfährt die entschiedenste, formalfeste Anerkennung, und nicht leicht könnte das Princip des herrlichen katholischen Priesterthums eine würdigere Veranschaulichung erfahren, als in der Gestalt des apostolisch milden Patrherrn Hoppe u. s. w.“ — Jetzt hat das Bobe-Theater dasselbe Stück in Reisse aufgeführt, und da lesen wir in dem dortigen Merikalen Blatte, der „Neiss. Ztg.“, folgendes Urtheil: „Eine ärgere Verhöhnung der Sittlichkeit und der katholischen Kirche und ihrer Institutionen ist nicht zu denken! So lange das Reisser Theater steht, ist solch ein gemeines, niederträchtiges Schmierstück nicht gegeben worden.“ — Wie sagt doch der kleine Pollade: „Bald so, bald so, wie's trefft!“ Auch in anderen ernsten Dingen, als Theaterstücke im Allgemeinen sind. Wir sind hier einmal mit dem Reptil einverstanden.

[Städtische Finanzlage.] Wie hiesige Blätter erfahren haben wollen, weist er Endabschluss des Staatjahres 1893.94 einen Ueberschuß von 203 000 Mark gegenüber dem Voranschlage auf. — Die städtische Anleihe bei der Provinzialhilfskasse (5 1/2 Millionen Mark) ist perfect geworden.

[Sommertheater bei Liebitz.] In der heute Mittwoch stattfindenden ersten Aufführung von Müllers beliebter Operette „Der arme Jonathan“ liegen die hervorragenden Gesangspartien der Lady Harriet und des Wandergold in den Händen von Emilie Esendes und Adolf Pauli, welche diese Partien hier zum ersten Male singen; die übrigen Hauptrollen sind durch Celia Enrico, Clara Wend, Elfe Siering, Max Loewe, Felix Stegemann und Hans Robert besetzt.

[Deutsche Gesellschaft für ethische Cultur.] In der hiesigen Section findet morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr, in der Aula des Frauenbildungsvereins, Katharinenstraße 18, der letzte Vortrag vor den Sommerferien statt. Prorector Dr. Maas wird über die ethischen Befundungen bei den deutschen Klassikern und bei Shakespeare sprechen.

[Unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver.] Am 19. d. Mts., Abends, spielten zwei Schloffer auf dem Heimwege mit einem Revolver, den der eine bei sich führte, ohne zu beachten, daß sich noch eine scharfe Patrone in dem Revolver befand. Plötzlich ging der Schuß los, und die Kugel durchbohrte dem einen Schloffer die linke Hand. Der Verletzte wurde nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

[Pferdediebstahl.] In Juglau bei Dels wurde gestern ein Kappen gestohlen. Das Pferd dürfte wahrscheinlich hier zum Verkauf angeboten werden.

[Selbstmord.] Am 20. d. Mts., Nachmittags, wurde in einem Gasthausstall auf der Rosenthalerstraße ein Arbeiter erhängt aufgefunden. Die Leiche wurde der Anatomie zugeführt. — Am 19. d. Mts. machte ein Maurer auf der Kleinen Scheitnigerstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

[Selbstmord.] Am 21. d. Mts., Nachmittags, machte im Bodenraum eines auf der Grünstraße gelegenen Grundstücks ein daselbst wohnender Werksführer seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Entseelte wurde nach der Anatomie überführt.

[Selbstmordversuche.] Ein hiesiger Schloffer schoss sich am 19. d. M. in seiner Wohnung mit einem Revolver in die rechte Schläfe und fügte sich eine schwere Verletzung zu. Der Lebensmüde befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Am 20. d. Mts., Nachmittags, sprang ein Mann von der Gneifenaubrücke in die Oder, wurde aber von einem Arbeiter, welcher sofort nachgesprungen war, gerettet und darauf nach der Krankenanstalt an der Göppertstraße geschafft.

[Unfall mit tödtlichem Erfolge.] Am 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, stürzte in dem Grundstück Friedrich-Wilhelmstraße 72 ein Kohlenfahrer mit einem gefüllten Korb die Kellertreppe hinab und brach das Genid. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur den sofort eingetretenen Tod constatiren. Die Leiche wurde nach dem geschlossenen St. Barbarakirchhof gebracht.

[Schwerer Unfall.] Der 18jährige Sohn der Wittwe eines früheren Dömitzer Gastwirths war vor einiger Zeit von einer noch in schneller Bewegung befindlichen Schaufel abgesprungen und hatte von derselben einen so heftigen Schlag an den Kopf erhalten,

daß eine Gehirnblutung eintrat, welche nach dem Tode des jungen Mannes constatirt wurde. [Unfall.] Gestern Nachmittag, gegen 7 Uhr schante auf dem Talerweg, das eine offene Equipage, raste die Danzigerstraße entlang und rannte an der Blauenstraße in einen von zwei Maurern gezogenen Handwagen, daß der Kasse kam. Durch den Anprall zerbrach die Kasse, die Achsel der Equipage, die außerdem noch in Beschäftigung wurde. Ihr Insasse, ein alter Herr, sprang aus dem Wagen und fiel auf die Straße, zog sich aber glücklicher Weise keine Verletzungen zu, auch der Kutscher und das Pferd blieben unverletzt.

[Unfälle.] Der Kutscher Franz Janotta wurde am 21. d. M. von einem Kollwagen überfahren, wobei er eine Wunde am Kopf und einen rechtsseitigen Knöchelbruch erlitt. — Der Knecht Hoffmann aus Neppine wurde von einem Pferde geschlagen und trug eine schwere Verletzung des linken Armes davon. — Dem Schiffer Ernst Kubras fiel ein Ballen Mehl auf den linken Unterschenkel und fügte ihm eine schwere Quetschwunde zu. Alle diese Verunglückten fanden im Krankeninstitut der barmherzigen Brüder Aufnahme.

[Auffinden eines Entseelten.] Vorigen Freitag wurde aus der Oder bei Dömitz die Leiche eines etwa 35jährigen Mannes, welche schon 14 Tage im Wasser gelegen haben dürfte, gelandet. Der Entseelte, wahrscheinlich ein Schiffer, war von mittlerer Größe, hatte röthlichen Schnurrbart, blondes Kopfhaar und war mit schwarzem Jaquet, englischen Lederhosen, leinenen Untehosen, wollenem Hemd und Strümpfen, sowie rothen Plüschschuhen bekleidet; am rechten kleinen Finger trug er einen goldenen Ring.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden: ein Pincenez, ein Buch, ein wollenes Tuch, ein Plüschtragen, ein Taillentuch, ein Armband, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Schuldschein und eine Hutnadel. — Verloren: ein kleines Opernglas in Gemselederbeutel, ein Schritzzähler und eine goldene Damentantouruhr. — Gestohlen: in der Nacht zum 20. d. Mts. aus einer auf der Louisestraße gelegenen verschlossenen Wohnung ein in einer eisernen Kassette verwahrter Gelbbetrag von 280 Mark; am 15. d. Mts. vom Schlachtviehmarkt einem auf der Bohrauerstraße wohnenden Wurstmacher zwei Schweine im Werthe von 158 Mark und einem an der Berliner Chaussee wohnenden Viehhändler ein Hammel; am 20. dieß. Mts. aus einer auf der Bahnhofstraße gelegenen, mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung ein Gelbbetrag von 16 Mark; in der Nacht zum 21. d. Mts. aus einer auf der Schillerstraße gelegenen Wohnung zwei Portemonnaies mit 20 bezw. 18 Mark Inhalt und ein goldener Ring; einer auf der Mehlgasse wohnenden Schneidermeisterfrau ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt aus ihrer Wohnung. — Verhaftet am 21. d. Mts.: 52 Personen.

Schlesien.

Schlesischer Provinzialverein für ländliche Arbeitercolonien (Arbeiter-Ausbeutungscolonien). Der Jahresbericht für 1893 des genannten Vereins liegt nunmehr vor. Der Vorstand zählt 15 Mitglieder und Vorsitzender ist Landesältester B. von Henslich, dessen Stellvertreter Freiherr von Huene. Die Cassen der Colonien Wunscha und Hohenhof sind am 1. April 1893 zu einer Hauptcasse vereinigt worden. Bis Ende März 1893 wies der Cassenbericht der Colonie Wunscha 11,867.14 Mk., der Colonie Hohenhof 18,928.19 Mark auf. Man sieht die Arbeitscolonien verinteressiren sich. Ende December 1893 hatte die zusammen in Verwaltung genommene Casse beider Colonien einen baaren Cassenbestand von 29,180.04 Mk. Das Vermögen des Vereins betrug am Schlusse des Berichtsjahres insgesamt 62,089.66 Mk. (gegen 65,853.14 Mark Ende December 1892). Im Berichtsjahre wurden in die Colonie Wunscha 260 Mann aufgenommen. Die Gesamtzahl der seit der Errichtung der Colonie (am 1sten Juli 1884) Aufgenommenen betrug Ende December 1893 2694 Mann, abgewiesen wurden im Berichtsjahre 650 Mann (seit Gründung der Colonie bis Ende December 1893 insgesamt 2867 Mann). Die Zahl der Arbeitstage in der Colonie Wunscha im Berichtsjahre befreit sich auf 33,998. In der neben der Colonie errichteten „Vergeltungsnation“ wurden im Laufe des Jahres 1893 gegen Arbeitsleistung im Ganzen 1511 Personen verpflegt. — In der Colonie Hohenhof wurden im Berichtsjahre 119 Mann aufgenommen (seit der Errichtung der Colonie am 2. Januar 1892 im Ganzen 233 Mann). Abgewiesen wurden wegen Uebersättigung der Colonie 538 Mann. Das ist so eine Institution nach dem Herzen der Agrarier, ein Landarbeiterrecht nach dem Sinne. Recht bräutig sind auch die Reichsleistungen



des Verdicts über die Zahl der Abgewiesenen wegen Überfüllung; und dabei gestattet man sich noch fortwährend über Noth an Arbeitskräften auf dem Lande zu klagen.

**Streik.** Am zweiten Pfingstfeiertage fand in Gumbitz eine öffentliche Volksversammlung unter freiem Himmel statt, welche von ca. 300 Personen besucht war. Genosse Jahn legte in 1 1/2 Stunden Rede den Anwesenden ihre Klassenlage dar und erläuterte etliche Punkte aus dem Parteiprogramm. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen, ein Zeichen, daß auch der Socialismus auf dem Lande theilweise schon feste Wurzel gefaßt hat. Die „Streit. Zeitung“ leistete sich wie gewöhnlich, so auch über diese Versammlung einen Bericht, der nichts an Unberücksamtheit zu wünschen übrig ließ. Unter anderem heißt es: „Die Rede dauerte über zwei Stunden und behandelte zunächst in der bekannten heftigen Weise das Thema von der ungleichen Gütervertheilung. Den Dominalarbeitern wurde mit grobem Uebertreibungen ein schreckliches Bild ihrer Lage entrollt, welches wohl geeignet war, die Unzufriedenheit zu wecken und eine verhängnisvolle Giftpaar auszustreuen.“ Nun hoffentlich schließt die „Giftpaar“ bald in die Palme. „Armer Reitschinder, der Du diesen Artikel der „Streit. Zeitung“ schreibst, wie wird Dir's dann gehen!“

**Legung 21. Mai.** Selbstmord im Gefängnis. Wegen des im November v. J. in Görlitz an der untere Schichten Minna Schubert verübten Mordes war der Arbeiter Thun von hier, welcher von seiner Familie schon längere Zeit getrennt lebte und sich zu jener Zeit am Thore befunden hatte, als der Thäterhaft dringend verdächtig nach längerer Verfolgung verhaftet worden. Nach einer dieser Tage an seine Angehörigen gelangten Mittheilung hat sich derselbe im Untersuchungsgefängnis zu Görlitz erhängt.

**Görlitz, 21. Mai.** Groß-Feuer. Gestern Abend 11 Uhr 15 Minuten verkündeten die Thurmsignale Feuer. Während des furchtbaren Gewitters, welches sich gestern Abend über unsere Stadt entlud, hatte der Blitz das mit Stroh gedeckte und meist aus Fachwerk aufgeführte Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude des Stabgartener-Besizers Pange, Kunnerau, getroffen. Sofort stand das ganze Gebäude vollständig in Flammen. Trotz der sehr ungünstigen Lage des Gebäudes und des schlechten Weges war die Feuerwehr sehr schnell zur Stelle, konnte aber nicht gleich in Thätigkeit treten, da in dieser Gegend ein vollständiger Wassermangel herrscht. Das wenige Wasser, welches zu Anfang vorhanden war, mußte zum Schutze der Nebengebäude verwendet werden; die letzteren sind auch erhalten worden. Als die größte Gefahr vorüber war, konnte langsam mit dem Abhaken des Wohnhauses begonnen werden, was lange Zeit erforderte. Eine Kuh wurde vom Blitze erschlagen. Das übrige Vieh ist gerettet worden. Bei dem Brande haben, nach dem „N. S. Anz.“, leider drei Mägde und ein Knecht all ihre Habe verloren.

**Sagan, 21. Mai.** Ein Waldbrand brach am vorigen Sonnabend im hiesigen Stadtwald, und zwar an der Jeschendorfer Grenze, aus. Das Feuer wurde alsbald erlosch, so daß nur etwa ein Viertel Morgen Schöpfung zerstört bezw. beschädigt worden sind.

**Sagenbittel, 22. Mai.** Verurtheilung eines Soldaten. Am 3. September v. J. wurde, wie seiner Zeit berichtet, hier von dem Militärtribunal vom 2. Infanterie-Regiment ein Raubmordfall ausgeführt. Nämlich ist der Thäter mit Anstufung aus dem Soldatenstande, 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust bestraft worden.

**Sagenbittel.** Die Raab- und Gewichtsrevisionen haben bekanntlich im Jahre zwei Mal durch die Polizei und alle zwei Jahre ein Mal durch einen auswärtigen Richter statt. Da dies schon seit vielen Jahren geschieht, so sollte man meinen, es können dabei Verhänge gegen die gesetzlichen Bestimmungen gar nicht mehr vorkommen. Dies ist jedoch nicht der Fall, und zwar lediglich deshalb, weil viele Geschäftleute die Waage und Gewichte nicht nachsehen, ob veraltende oder sonst unzulänglich gewordene Mischmangel ergänzen oder falsche und andere Waage, welche im Verkehr beschlagnahmt werden, ausbessern zu lassen. Die Unterleitung dieser Vorsicht rücht sich bei den Betreffenden denn immer von selbst, denn nächst Constatation der Gemüthe und Waage kommt noch das übliche Strafmandat.

**Sagenbittel bei Waldenburg, 22. Mai.** Zahl Anfall. Von den vielen Bewerbern um die Stelle eines Bedienten bei der Verwaltung der Vereinigten Gläubiger-Friedenshoffnungsgrube hier selbst in der Kammer der Markgrafen ist Altmeyer Herr Wähler gewählt worden. Derselbe tritt am 1. August sein neues Amt an. Am 15. und 16. Mai verunglückte, nach der „Täglichen Rundschau“, ein bei der Verunglückung der Reichsminister Hoffmann, indem das beim Einweichen der Fädenmaschine bei einer Umstellung ganz abgerissen wurde. Der Schwereverletzte wurde in das Krankenhaus-Spazier nach Waldenburg übergeführt.

**Sagenbittel.** In der Nacht vom 17. zum 18. Mai wurde auf der Gumbitz-Grabe der Schauer Kähler beschützt. Nach Mühlbinger angelegener Thä. gien gelang es, den Verunglückten innerhalb 24 Tage zu heilen. Die an der Verunglückten theilnehmenden Bezieher wurden am vergangenen Sonntag mit Jubel bewirthe.

**Sagenbittel.** Es herrscht in Nummer 6 dieses Quartals ungesundheit, was in den beiden dem Kaufmann Wätler gehörigen Gebäuden mehrere Personen an Typhus erkrankt, und es leidet auch eine ungarische Genossenschaft dieser Krankheit erliegen, und zwar nach am Mittwoch die Genossin Kapotte Bauer in ihrem 31. Lebensjahre. Der die Besondere gekannt hat, wird ihnen Verluft zu wünschen stehen. Es hat sich eine bei einem, wenn es geht, für unsere Partei ergreifen. Als am Freitag die Sache beendigt wurde, hatten sich auch viele Genossen und Genossinnen eingekranket, so daß die bei letzter Tage zu erwarten. Zum Glück ist aber eine gute Heilung nach Schluß, und zahlreiche Heilung wurden am Ende niedergelegt. Von einer Heilung nicht möglich abgeben werden.

**Sagenbittel, 21. Mai.** Entschuldigter Unglückfall. Ein heftiger Gewittersturm bewirkt hat, daß der hiesigen Zeitung, in der hiesigen Druckerei

des Herrn Maczet ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der fünfzehnjährige alte Arbeitsbürche Franz Weber, der Sohn des in der Dampfsegelei angestellten Maschinenwärters, geriet auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in das Triebwerk der Maschine und wurde so lange um die Welle herumgeworfen, bis ein Arbeiter das Unglück wahrnahm und die Maschine zum Stillstehen brachte. Dem verunglückten Knaben waren die Arme und Beine gebrochen und beide Hüfte vom Körper losgerissen. Nach 1 1/2 Stunden wurde der verstümmelte junge Mensch von seinen furchtbaren Schmerzen durch den Tod erlöst. Die Schuld an dem Unglücke trifft lediglich den Verunglückten selbst, der muthmaßlich, um einige Schritte zu sparen, in der Maschinenstube einen kürzeren, verbotenen Weg zur Erlangung einer Decke eingeschlagen hatte und hierbei vom Treibriemen erfaßt wurde.

**Zabrze, 20. Mai.** Gruben-Unfall. Der Bergmann Wiedera aus Paulsdorf, Kreis Zabrze, war gestern auf der Königin-Grube mit dem Bohren eines Loches beschäftigt, als von der entgegengesetzten Seite ein Schuß abgegeben und durch die herumfliegenden Kohlen- und Gesteinsmassen Wiedera sofort g. tödtet wurde.

**Aus den Nachbarprovinzen.**

**Opatow, 20. Mai.** Die echten Menschenpokken scheinen sich, wie der „Posener Zeitung“ von hier geschrieben wird, in hiesiger Gegend weiter zu verbreiten. Außer den bereits gemeldeten Fällen im Grenzort Wielowies, sind dieselben nunmehr auch schon in dem zum Schildberger Kreise gehörenden Dorfe Surowica aufgetreten. Nach amtlicher Bekanntmachung sind die Pocken durch russische Arbeiter eingeschleppt worden.

**Gerichtliches.**

**Breslau, 22. Mai.** Ein Nachspiel zum Prozesse Schwand. Unter dem 10. März d. J. berichteten wir über eine wegen Verletzung erhobene Anklage, welche sich gegen die Wittve des i. Zt. verlegenen Dr. med. Schwand, sowie gegen den früheren Gefangenenaufseher Erdmann Galleri und dessen Ehefrau richtete. Frau Schwand hatte sich der Vermittlung der Gallerischen Eheleute bedient, um mit ihrem in Untersuchungshaft befindlichen Manne zu correspondiren, und denselben Cognac und Cigarren zu übermitteln. Im Mai 1893 wurde dieser unerlaubte Verkehr durch den im Gefängnis angestellten Polizei-Inspector entdeckt und Galleri im Disciplinarwege seines Amtes entsetzt, ihm auch der Civilverordnungschein abgenommen. Bei dem hierauf eingeleiteten Strafverfahren handelte es sich um die Frage, ob Frau Schwand dem Galleri Beweise gegeben oder ihm Beistand verschaffen und ihn dadurch zur Verletzung seiner Amts- und Dienstpflichten bewegen hatte. Dieser konnte im vorigen Termin nicht ausreichend geführt werden, und es war deshalb auf Antrag des Staatsanwalts Verlegung eingetretet und inzwischen die Vernehmung jenes Richters erfolgt, welcher die Frau Schwand verantwortlich vernommen hatte. Seine Befundungen lauten für die Behauptungen der Anklage keinen weiteren Inhalt, so daß der Angabe der Frau Schwand und der Mitangeklagten Glaubens gewährt werden mußte, nämlich die Gallerischen Eheleute lediglich aus Mitleid für den kranken Untersuchungsgefangenen die Durchdringung anzuordnen hatten: Verurtheilungen, welche Frau Schwand dem Galleri in der That gemacht hat, sollen erst in die Zeit fallen, als die Untersuchung bereits erfolgt und Galleri von Amtsestande war. Während der Staatsanwaltschaft hat Frau Schwand in der früheren Sitzung geltend auf je 14 Tage Gefängnis laufendes Strafmaß wiederholt, weshalb der in Vernehmung des Staatsanwalts Schwand als Beschuldigter fungirende Rechtsanwalt Dr. Benedix die Verurtheilung aller Angeklagten, nach längerer Verhandlung während der Verhandlung, Staatsanwaltsdirektor Herrgott als Vorsitz des Gerichtshofes das Nachfolgende gegen die drei Angeklagten, nach dem im hiesigen Gerichtsprotokoll bezeugt wurde.

Verbrechen wider die Zuchtbarkeit. In der Staatsanwaltschaft zu Breslau wurde am vorigen Tage eine Anklage gegen Frau Schwand, welche aus ihrem Ehemann geschiedlich geschieden war, durch die Anklage gegen einen der Gefangenen-Aufseher, Hermann Hermann Grätz, der Anklage, daß er sich gegen sie unzulässige Handlungen begangen habe. Gegen Grätz wurde demnach das Strafverfahren auf Grund des § 474 Abs. 3 des Strafgesetzbuches eingeleitet, und demnach hat er sich nur der I. Strafkammer zu verantworten. Während der Dauer der Verhandlung wurde aus Gründen der Zweckmäßigkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das hiesige Gericht hat nach der mündlichen Verhandlung der Angeklagten, da der mündlichen Verhandlung der Angeklagten wegen ihres Verhältnisses kein Glaube geschickt werden kann.

**Waldenburg-Verdict.** Eingekerkert wurde gegen den bekannten anarcho-socialen Agitator Dr. med. Gumpelwicz Gumpelwicz aus Gory, gegen den Ministerialrath Carl Wiesenthal und gegen den hiesigen Landrichter der Rheinlande, hiesigen Reichsanwalt von Wächter, vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I zu Waldenburg. Am 29. November v. J. fand in den öffentlichen Verhandlungen die Verurtheilung von anarcho-socialen Handlungen statt. Der Angeklagte v. Wächter wurde im Namen des social-demokratischen Reichsanwalts über die Urtheile der Landes-Justiz. Er soll dabei ausgeführt haben, daß man die revolutionären Ideen in das Herz um die Deutscherlands hineinbringen müsse, um immer mehr Anhänger zu gewinnen, so daß eine Revolution werden die Soldaten dann nicht auf ihre Waffen hören. Ferner fand die Anklage eine Verurtheilung. Nachdem der Angeklagte von Wächter seinen Antrag gestellt hatte, erlassen sich eine Disposition, an welcher sich zunächst der Angeklagte Gumpelwicz betheiligte. Nach der Verhandlung sagte er: Er erachtet keine Strafe über sich an. Wenn jemand hungert, so solle derselbe sich hungern, und er ganz ruhig gehend, und den Toden schauend,

welche sich früher unredlicher Weise in den Besitz reichlicher Mittel gesetzt hätten. Das Meer sei nun dazu da, um gegen die streikenden Arbeiter verwendet zu werden, das Volk sei ein Meise, es brauche sich nur zu schüttern, um die Fläche abzuschüttern, die auf ihm herumkabbeln. Nach dem Angeklagten Gumpelwicz nahm der Angeklagte Wiesenthal das Wort. Er erklärte, nach der Anklage, daß Hunger das schlimmste sei, von dem ein Mensch betroffen werden könne, er würde in solchem Falle in den ersten besten Schlächter- oder Baderladen gehen und sich eventuell mit Gewalt nehmen, was er gebrauche, um seinen Hunger zu stillen. Er würde sich eher die Kohlrübe abhacken lassen, als vor Hunger auf der Straße verrecken. Der Angeklagte Gumpelwicz, welcher z. B. wegen ähnlicher Vergehen eine Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren verbüßt, gab an, daß er ursprünglich jüdischen Glaubens gewesen, dann evangelisch geworden und jetzt Dissident sei. Er räume ein, daß er zum Diebstahl und Mundraub aufgefördert habe, er werde es auch ferner thun. Aber er bestreite die ihm zur Last gelegte Aufreizung, sowie daß er erdichtete Thatsachen behauptet habe, um eine Staatseinrichtung verächtlich zu machen. Der Angeklagte Wiesenthal gab die Aufreizung, wegen der er beschuldigt ist, ebenfalls zu, bestritt aber, daß er an ein Verbrechen gedacht habe, welches vom Gesetz mit dem Tode bedroht werde. Den Kopf könne man sich ja auch vom Fleischer abhacken lassen, wenn man diesen Tod dem des Verhungerens vorziehe, es sei ein Scharfrichter dazu nicht nötig. Er habe nur zu Mundraub und Diebstahl aufgefordert. Der Angeklagte Wächter bestritt jede aufreizende Absicht, er habe lediglich die Marx'schen Theorien ausgeführt. Staatsanwalt Dr. Benedix beantragte nach Schluß der Beweisaufnahme gegen Dr. Gumpelwicz, der systematisch gegen die Gesetze verstoße, eine Zusatzstrafe von anderthalb Jahren Gefängnis, gegen Wiesenthal, der zur Zeit eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten wegen „anarchistischer Umtriebe“ verbüßt, eine Zusatzstrafe von einem Jahr und gegen von Wächter sechs Wochen Gefängnis. Der letztere habe sich dadurch vergangen, daß er aufgefordert habe, den socialistischen Geist in die Arme zu tragen, damit die Soldaten in ihrem Pflichtgefühl gelockert würden. Der Angeklagte Gumpelwicz hielt eine längere Rede, worin er besonders hervorhob, daß er durch eine harte Strafe nie gebessert werden könne. Die rohe physische Gewalt, der er sich fügen müsse, könne keinen Einfluß auf seine Gesinnung ausüben. Er schloß mit folgenden mit erhobener Stimme gesprochenen Worten:

„Thun Sie Ihres Amtes, meine Herren, aber geben Sie sich nicht der Hoffnung hin, daß Sie Recht ausüben, Sie üben nur Gewalt aus. Wenn Sie aber einmal die Macht verloren haben, haben Sie Alles verloren!“

Jetzt erhob sich Staatsanwalt Dr. Benedix und erklärte: Nunmehr ändere ich meinen Strafantrag um und beantrage eine Gefängnisstrafe von acht Jahren (!!!) Der Angeklagte Dr. Gumpelwicz zeigte ein höhnisches Lächeln.

Die Verteidiger, Rechtsanwälte Dr. Wiber und Dr. Herzfeld plaidirten für ein niedrigeres Strafmaß, der letztere für Freisprechung des Angeklagten Wächter.

Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Dr. Gumpelwicz zu 9 Monaten Gefängnis zusätzlich, den Angeklagten Wiesenthal zu 3 Monaten Gefängnis zusätzlich.

Der Angeklagte v. Wächter wurde freigesprochen.

**Wegen Aufforderung zum Landesverrath, Bruch des Fahnenes und Ungehorsam** stand am Dienstag vor dem Berliner Landgericht I der Redacteur des „Socialdemokrat“, Max Zschau. Angeklagt war er in Folge Abdruck eines Artikels aus dem Jahre 1848. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

**Reichsgerichts-Entscheidungen.**

Leipzig, 22. Mai.

**Eine eigene Art von Erblichkeitserei** wurde von der Rentnerwitwe Minna Mahrenholz in Braunschweig ins Werk gesetzt. Eine Tante ihres nunmehr verstorbenen Ehemannes, die 73 Jahre alte Wittve Niemann, welche ganz allein dand, hatte sich vor mehreren Jahren bei der Familie Sch. eingemietet und wurde auch von diesen bedient. Frau Niemann hatte Herrn Sch. Werthpapiere im Betrage von etwa 3000 Mk. zur Aufbewahrung gegeben und der Familie Sch. testamentarisch ihr Vermögen zugesichert. Ihr Neffe, der Rentner Mahrenholz, war hiervon natürlich wenig erbaut, er lebte in Gemeinschaft mit seiner Frau so lange auf die alte Tante ein, bis sie zu ihm zog. Dieselbe soll dann auch ihrem Neffen resp. dessen Frau Verdrüssung in ihrem Testamenten versprochen haben, wenn sie gut behandelt werden würde. Als Frau Niemann einige Zeit bei Mahrenholz wohnte, fand sie die Frau Mahrenholz an Sch., damit sie die depositirten Werthpapiere abhole. Sch. gab der R. Werthpapiere für 2500 Mk., außerdem 30 Mark bar und rechnete dem Neff in Höhe von 470 Mk. für Miethe und Beföstigung auf. Die R. gab der Niemann nur 1000 Mk. und behauptete, mehr habe er nicht von Sch. bekommen können. Unter die Papieren der R. legte die R. ein Schriftstück, welches sie selbst angefertigt hatte und worin Sch. bestätigte, daß er der R. 1000 Mark überhandt habe. Ober: dahin legte die R. ein weiteres von ihr angefertigtes Schriftstück, worin Sch. den Empfang von 300 Mk. für Wohnung und Kost liquidirt, während das übrige bei der R. aufgefunden wurde wirklich von Sch. herabgehende Schriftstück nur auf 470 Mk. laute. Beide Schriftstücke stellten nach der Ansicht der R. von der R. gezeichnet werden und zu deren Aufklärung dienen. Weiter verhandelte die R. eine Kontenliquidation für die R., welche auf 350 Mk. lautete, in 1350 Mk. um und ließ sich diesen Betrag von der R. auszahlen. Um die Witte des vorigen Jahres zog die Niemann wieder von den Mahrenholzes Eheleuten fort. Bald darauf merkte sie, daß ihr mehrere hundert Mk. in Werthpapieren fehlten. Diese konnten sie nur von der Mahrenholz gefastet worden sein, denn die letztere hat ungenügsam ein Stück braunschweigische Ge-



munalanleihe für 200 Mark verkauft, welches zu den Diebstahl-objekten gehörte. Das Landgericht Braunschweig verurtheilte am 19. Februar d. J. die Mahrenholz wegen Unterdrückung dreier erschwerter Privatanklagen, von denen die eine in Idealconcurrentz mit Betrug steht, sowie wegen eines Diebstahls zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 700 Mark Geldstrafe und vierjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. In ihrer Revision, welche heute den vierten Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte, behauptet die Angeklagte, die Feststellungen seien nicht ausreichend, um die Verurteilung zu rechtfertigen. Sie habe nur den Anweisungen der Riemann entsprechend gehandelt. Die Angaben der als Zeugin vernommenen Riemann könnten mit Rücksicht auf deren hohes Alter für das Gericht nicht maßgebend sein. Endlich bestritt sie, daß sie von den gefälschten Schriftstücken zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht habe. Das Reichsgericht erkannte jedoch nach dem Antrage des Reichsanwalts auf Verwerfung der Revision, da die Nachprüfung des Urtheils einen Rechtsirrtum in keiner Weise erkennen ließ.

**Vom Gewerbegericht.**

Vorsitzender: Stadtrath Peterson.  
Sitzung vom 21. Mai.

Wegen rückständigem Lohn klagt der Photograph Dörant gegen den Photographen Jänsch. Wie aus den näheren Angaben des Klägers hervorging, war er gegen ein Monatsgehalt von 60 Mark eingezirt und hat am 7. Mai seine Stellung wegen unpunktlicher Lohnzahlung aufgegeben, ohne daß ihm weiter der noch fällige Theil desselben gezahlt worden ist. Der Beklagte machte in der mündlichen Verhandlung einen Gegenanspruch von fünf Mark für einige Reproduktionen geltend. Das Urtheil lautete jedoch dahin, daß die Summe nicht vollständig, sondern, da die Ausführung der Reproduktionen sehr viel zu wünschen übrig ließ, nur 3 Mark in Abzug gebracht werden können und im übrigen die eingeklagte Summe vom Beklagten zu zahlen ist.

Der Schneidergeselle Pätzold klagt gegen die Firma Silberfeld auf Zahlung von 38 Mark für rückständigen Lohn und als Lohnentschädigung. Beklagter beantragt die Abweisung der Klage, indem er geltend macht, daß sich Kläger geweigert habe, den Auftrag seines Werkführers auszuführen, der ihm aufgegeben, ein Jaquet, dessen Innenseite der Kläger beim Bügeln verbrannt habe, ungararbeiten. Aus diesem Grunde sei die Entlassung erfolgt, auch könne er dem Kläger für das Kleidungsstück nicht den vollen Arbeitslohn, sondern höchstens nur 6 Mark bewilligen, weil ein anderer Geselle das Jaquet fertig stellen mußte. Da ein Zeuge die Angaben bestreitet, spricht das Gewerbegericht dem Kläger 6 Mark zu, weist ihn aber mit der Mehrforderung unter Auferlegung von 1/6 der Kosten ab. Das Gewerbegericht nahm an, daß die Entlassung zu Recht bestünde und der Lohn für bezeichnetes Kleidungsstück mit 6 Mark angemessen sei.

Auf Ausstellung eines Zeugnisses klagt der Haushälter Anton gegen den Lavahändler Lige. Letzterer bestritt diese Behauptung unter Vorzeigung eines Zeugnisses, welches er dem Kläger ausgestellt haben will. Die Verlesung desselben zeigt indes, daß dieses neben den Angaben über Art und Dauer der Beschäftigung auch die Bemerkung enthält, daß Kläger wegen ungebührlichen Betragens plötzlich entlassen wurde. Ein solches Zeugnis anzunehmen, war Kläger nicht verpflichtet und Beklagter erklärt sich auch nach den begünstigten Ausführungen des Vorsitzenden bereit, ein Zeugnis und zwar nur über die Art und Dauer der Beschäftigung des Klägers auszustellen.

**Ständesamtliche Nachrichten.**

Vom 22. Mai.

Eheschließungen. 1. Schneider Josef Rothkegel, kath., mit Martha Frembö, evang. hier. — Telegraphen-Arbeiter Max Ludwig, kath., mit Bertha Deck, evang., hier. — Kaufmann Sato Lewy, jüd., mit Elise Billigheimer, jüd., hier. — Sattler Josef Kawrot, kath., mit Josefa Peuter, geborene Biene, kath., hier. — I. Auschanter August Müller, kath., mit Martha Keiprich, evang., hier. — Stationsarbeiter Adolf Penzer, evang., zu Keutrich, mit Minna Treutler, kath., hier. — Kaufmann Paul Kantorowicz, jüd., zu Polen, mit Clementine Königsberger, jüd., hier. — Kaufmann Martin Fischer, jüdisch, zu Kartowis, und Margarethe Franke, jüd., hier. — Kaufmann Max Sellmann-Seelmann, jüd., zu Berlin, mit Bertha Gradewitz, jüd., hier. — III. Schuhmacherehrer Julius Preußler, evang., Leuthen, mit Franziska Palorny, kath., hier. — Arbeiter Max Appelt, kath., mit Maria Gabel, evang., hier. — Dreischloßführer Richard Mebrer, kath., mit Helene Anders, evang., hier. — Volksschullehrer Lm Boge, evang., mit Elisabeth Krause, kath., hier. — Maler Gottlieb Gleis, ev., mit Christine Bräuer, evang., hier.

Vertrags-Aufkündigungen. 1. Schneider Emanuel Krümer, evang., Urjulinerstraße 13, und Anna Julge, evang., Schlegelstraße 22. — Kaufmann Hermann Wendtner, jüdisch, Berlin, mit Martha Wohlfahrt, jüd., Antonien-

straße 11.12. — Schneider Wilhelm Rudolph, evang., Nicolaistraße 59, und Martha Wagner, evang., baselst. Arbeiter Richard Frost, evang., Obstraße 37, und Auguste Köhler, evang., Schweißbierstraße 28. — Haushälter Paul David, evang., Neumarkt 19, und Pauline Hoffmann, ev., Friedr. Wilhelmstraße 70b. — II. Techniker Stephan Ransy, kath., Bohestraße 49, und Martha Vogt, evang., hier. — Fleischer Hermann Ender, kath., Klosterstraße 6, und Pauline Beer, kath., Berlin:r Chaussee, Wila Beckenstedt. — Gastwirth Carl Hartmann, evang., Neue Taschenstraße 29, mit Auguste Schichtshorke, evang., hier. — Klempner Gustav Weiskler, kath., Neue Lauenstraße 81, und Ottilie Böhmisch, kath., hier. — Haushälter August Galle, kath., Sonnenstr. 37, und Pauline Verber, evang., hier. — Bahnarbeiter Julius Dreier, evang., Sadowstraße 7, und Rosina Wabnitz, evang., Taktentienstraße 71. — Reisender Richard Gielke, evang., Königsberg, und Elisabeth Warznieh, evang., Schillerstraße 3. — III. Schmied Reinhold Kaste, evang., Weinststraße 4, und Bertha Schwabe, kath., hier. — Bädermeister Hugo Piffo, kath., Molkestraße 12, und Anna Franz, kath., Paulstraße 5. — Oefenker Oscar Kreuzer, evangelisch, Kleine Scheinigerstraße 20c, und Anna Koch, geborene Brückner, evang., Fürstenstraße 32. — Amtsgerichts-Secretär Carl Buhre, ev., Ohlauerstr. 42, und Meta Drechsler, ev., Molkestraße 13.

Geburten I. Postunterbeamter Arnold Klar, kath., I. — Schneidermeister Hermann Siebenschau, evang., I. — Haushälter Herrmann Kitzlaus, evang., S. — Haushälter Rudolf Klein, kath., I. — Haushälter Franz Schmierzott, kath., Zwillinge, Töchter. — Kaufmann Robert Krause, ev., I. — Stellmacher Franz Polezhtowski, evang., I. — Stellmachermeister Robert Scheider, evang., I. — II. Schuhmacher Julius Brahmer, jüd., S. — Kanzlist Gustav Ohlich, evang., S. — Buchhändler Wilhelm Jofisch, evang., I. — Postillon Gottlieb Lobe, evang., S. — Ober-Telegraphen-Assistent Oscar Bielschowski, evang., I. — Bahnarbeiter Heinrich Renner, kath., Zwillinge, 2 Tage. — Schneidermeister Otto Keil, kath., I. — Maschinenpüzer Robert Beckmann, kath., S. — Restaurateur Vincenz Dschoski, kath., S. — Schmied Franz Jitel, kath., I. — Vorarbeiter Wilh. Heimann, evang., I. — Juwelier Carl Schubert, ev., S. — Buchhalter Richard Schimkat, evang., S. — Kanzlist Paul Saffran, evang., S. — III. Haushälter Ernst Haase, evang., S. — Kaufmann Johannes Probit, evang., S. — Tischler Gustav Geppert, evang., I. — Maurer Ernst Scheithauer, kath., S. — Schlosser Oscar Dülbeck, kath., S. — Arbeiter Wilhelm Bräu, evang., I. — Arbeiter Heinrich Kranz, ev., I. — Cigarenumacher Richard Grumnick, evang., S. — Arbeiter Emanuel Jupe, kath., S. — Maurer August Reinhold, kath., I. — Redacteur Maximilian Pechthold, ref., Sohn.

Todesfälle. 1. Malergehilfe Oscar Grabstheit, 21 J. — Herbert, S. des Bureauvorstehers Gustav Stillfried, 6 Monate. — Arbeiter Wilhelm Seifert, 53 J. — Arbeiterfrau Johanna Bampuch, geborene Moskta, 42 Jahre. — Hedwig, I. des Haushälters Kume, 9 J. — Ernst, S. des Haushälters Carl Bartisch, 7 Mon. — Kaufmann Eduard Bloch, 58 Jahre. — Köpfermeisterwitwe Jubiha Scheife, geborene Hanke, 61 Jahre. — II. Malerfrau Wilhelmine Franke, geborene Hädlich, 62 Jahre. — Verm. Steuer-Controleur Rosalie Freitrau von Jedlitz-Leipe, geborene Rauch, 84 J. — Emma, Tochter des Arbeiters Carl Werner, 6 J. — Musiklehrer Georg Kolley, 29 Jahre. — Particuliere Adelheid Andree, 83 Jahre. — Stellmacherfrau Anna Albrecht, geborene Grunwald, 48 Jahre. — Wächter Julius Reichke, 51 Jahre 11 Mon. — Schuhmacher Josef Heilig, 42 Jahre. — Kutcherfrau Karoline Kanzog, geborene Mai, 29 Jahre. — Königl. Oberst z. D. Carl Stoedel, 73 J. — Arbeiterwitwe Anna Erbe, geb. Heumann, 67 Jahre. — Arbeiter August Vollner, 30 Jahre. — Erich, Sohn des Fleischer Josef Hübner, 9 Mon. — Arbeiter August Wolf, 45 Jahre. — III. Bergmannswitwe Agnes Klenner, geb. Kommande, 73 Jahre. — Kaufmann Gustav Reiner, 60 J. — Max, Sohn des Arbeiters Max Hädler, 5 Wochen. — Hans, S. des Kaufmanns Johannes Probit, 2 Minuten. — Wladislaws, Sohn des Schneidemeisters Stanislaus Janfowiat, 4 Tage. — Richard, S. des Schuhwarenfabrikanten August Herrmann, 7 Jahre. — Arbeiter Johann Dittmann aus Saarau, Kreis Schweidnitz, 63 Jahre. — Schmiedefrau Ida Weiß, geborene Zahn, aus Lang-Guhle bei Bojanowo, 29 Jahre.

Breslau, 22. Mai. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per Mai 111,00 Br. Hafer (per 1000 Kilogramm) per Mai 133,00 Br. — Hübel (per 100 Kilogr.) — gefündigt — Str., loco, in Qualitäten à 5000 Kilogr. — per Mai 43,50 Br., per October 44,00 Br. — Spiritus per 100 Liter (à 100 pSt.) ohne Faß; ercl. 50 und 70 Kl. Verbrauchs-abgabe, gefünd. 10,000 Str., abgelauene Ründigungsscheine —, per Mai 50er 46,40 Bd., 70er 26,60 G.

Breslau, 22. Mai. (Breslauer Mehlmarkt.) Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sac 20,75 bis 21,25 Kl. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg. incl. Sac 18,25 - 18,75 Kl. — Weizen-Meis per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 7,90-8,20 Kl. b) ausländisches Fabrikat 7,20-7,60 Kl. — Roggenmehl fein

per Brutto 100 kg incl. Sac 16,25-16,75 Kl. — Weizenmehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 8,00-8,40 Kl. b) ausländisches Fabrikat 7,00-8,00 Kl.

**Briefkasten.**

**E. S.** Bei uns ist vor Ihrem Besicht kein anderer eingegangen, folglich konnten wir keinen bringen.

Von der Krankentassen-Angelegenheit können wir vorläufig keine Notiz mehr nehmen, da die Sache ja längst veraltet ist. Für künftige bitten wir, eher etwas von der Sache uns zu berichten. Wenn das Resultat der belan-ten Bericht. Vor allen Dingen wollen Sie für fernherhin berücksichtigen, daß schnelles Berichterstatten nur dem Redacteur es ermöglicht, gleichfalls schnell in der Zeitung seine Pflicht zu thun.

**S. W. Hirschberg.** Ist denn bei Ihnen die Temperatur höher als anderswo? Wir erklären Ihnen, daß wir nun Ihre Berichtigung vorläufig erst recht nicht aufnehmen.

**Literarisches**

**Der Socialdemokrat,** Wochenblatt der socialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW, Beuth-Str. 2). Zu beziehen durch alle Zeitungspediteure. Das Abonnement beträgt durch die Post oder in Berlin durch die Zeitungspediteure pro Quartal 1,20 Mk., unter Kreuzband 1,80 Mk.

Nr. 16 vom 17. Mai hat folgenden Inhalt: Wochen-schau. — Eine Lockspizelei vor Gericht. — Neue Reactions-gelüste in Sachsen. — Landtagswahlrechte. — Fünfter internationaler Bergarbeitercongr. — Die Marx'sche Dialektik und ihr Einfluß auf die Socialdemokratie. I. — Cogh's Arbeitslorenzug. — Literatur. — Parteinachrichten. — Todten-liste. — Agrarisches. — Socialstatistisches. — Vermischtes.

Der 18. Januar-Proz. — Russische Centur und Presse. I. — Gewerkschaftliches. — Industrie.

**Ein Beitrag zur Lage und den Organisations-bestrebungen der Hilfsarbeiter im Handelsgewerbe.** Herausgegeben vom Vorstande des Verbandes der Geschäftsdiener, Packer und Berufsgenossen. Preis 10 Pfennige.

Die unter obigem Titel erschienene Agitationsbrochure enthält zunächst die Antwort, welche im vergangenen Jahre vom Verband an die Reichscommission für Arbeiter-statistik ertheilt wurde und die ein Programm darstellt, welches trotz seiner mäßigen, aber durchaus vernünftigen Forderungen bei der Langsamkeit unseres Gesetzgebungsapparates kaum bald verwirklicht werden dürften. Die Begründungen der einzelnen Antworten bringen zahlreiche Beweise für die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Schädigungen der Handels- und Hilfsarbeiter durch die unmenlichen Arbeitsbedingungen, welche in der Expeditionsbranche ganz fürchterlich sind. Es ist hohe Zeit, durch die Einführung des zehnstündigen Maximal-Arbeits-tages einer zehnstündigen Mittagspause, einer vierzehntägigen Kündigungsfreit und des Verbots der unter 14 Jahre alten Kinder die elenden Verhältnisse der Handels- und Hilfsarbeiter ein wenig zu lindern. Die Ausbeutung jugendlicher Arbeitskräfte in diesem Gewerbe hat in der letzten Zeit ganz außerordentliche Dimensionen angenommen. Trotz des stetig sinkenden Lohnes steigen die Ansprüche der Unter-nnehmer an ihre Arbeitskräfte immer höher und Fälle, wo „Lau-fürchen, die auch schriftliche Arbeiten ausführen können“, gesucht werden, sind nichts Seltenes. Andererseits bedient sich das Unternehmertum der „jugendlichen Arbeits-kraft“ zur Herabdrückung der Löhne der erwachsenen Arbeiter. So sind uns Fälle bekannt, in denen 20-28-jährige Menschen als „ältere Laufburschen“ mit einem Wochenlohn von 12 bis 15 Mark eingestellt worden sind. Daß ein Arbeiterchutzgesetz gegen eine derartig intensive Ausbeutung ein gerechtfertigtes Verlangen ist, wird wohl selbst selbst Leuten, die mit unseren Bestrebungen nicht sympathisiren, einleuchten müssen. Die Brochure bringt alsdann noch durch Veröffentlichung von Dienst- und Geschäftsordnungen u. s. w. reichliches Material zur Begründung der Mahnung an die Hilfsarbeiter, durch Schaffung einer straffen und widerstandsfähigen Or-ganisation Garantien gegen die Willkür der einzelnen Unter-nnehmer zu schaffen. Hoffentlich vermag der Appell nicht ungehört.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. D. Dieg' Verlag) ist soeben das 33. Heft des 12. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Mittschulbige. — Die Lage in Oesterreich und der socialdemokratische Parteitag. — Von Dr. Victor Adler. — Zur Naturgeschichte des politischen Verbrechens. — Von Dr. Friedrich Große (Leipzig-Neuditz). — Die Feldarbeiter-Bewegung in Ungarn. — Feuilleton: Lebensbilder aus England. Von: Andreas Scheu. III. Des Herzogs Weite.

Die Beerdigung des Genossen  
**Heisig**  
findet Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr, vom Kloster der Barmherzigen Brüder nach Herdain statt.

**Todes-Anzeige.**  
Am 21. d. M. starb an Blutvergiftung unser Colleague und Mitglied  
**Josef Heisig**  
im Alter von 42 Jahren.  
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr, vom Kloster der Barmherz. Brüder nach Herdain.  
Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich zu betheiligen.  
Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher.  
Zahlstelle Breslau.

**Kinderwagen**  
empfiehlt für nur 2449  
**3 Mark Anzahlung**  
und **1 Mark** pro Woche.  
**Rich. Lüdecke,**  
Kaufm.-Cred.-Geschäft,  
**6 Große Feldstraße 6**  
(zwischen paradies u. Bismarckstr.)

**Die Zeit der Arbeitslosigkeit**  
Ist die Zeit zum Sparen. Kauft Karel Weil's Seifen-extract welcher sparsamer als alle Seifen oder Seifen-pulver ist, zur Wäsche und zum Reinigen in der Haushaltung. Als das Allerbeste anerkannt. Tausende von Zeugnisse in unserem Besitz. 2319.



# 3 Mr. Stoff

in den neuesten Mustern 2486  
verkauft für 6 Mark  
Julius Stein, Schuhbrücke  
Nr. 7.



## Inttäusch

geht mancher Käufer aus Geschäften  
hinaus von vornherein das größte Ver-  
trauen entgegengebracht, wurde und ist  
niemand zu bedenken, wenn größten-  
theils Mißtrauen zur Geltung kommt.  
Infolge dessen kann nicht genügend ge-  
wagt werden, bei Bedarf v.a.

### Herren- und Knaben- Garderobe

zur solche Firmen zu wählen, die für  
größte Redlichkeit bürgen.

Als solche kann unterzeichnete Firma  
gelegentlich empfohlen werden, da  
sich sämtliche Kleidungsstücke durch  
guten Sitz, Haltbarkeit (er Stoffe und  
sehr billige Preise von denen  
der Konkurrenz) auszeichnen. Die

### streng festen Preise

leben auf jedem Stück deutlich in Zahlen  
bezeichnet. Als hervorragende Neuheiten  
der Saison sind nachstehende Artikel  
bezeichnet.

### Mercur.

Wandel mit langer Pelerie zum  
Wadenputz, wasserdicht, unentbehrliches  
Kleidungsstück.

### Venus.

Spezial-Anzug in Blau und Schwarz,  
1- und 2reihig.

### Specialität:

Bauchgarderoben

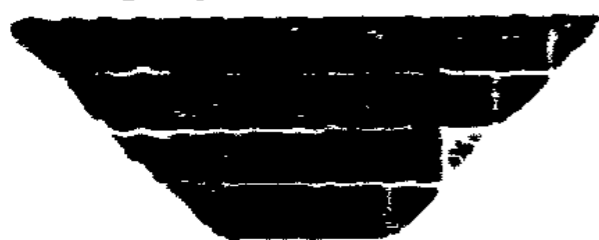
sehr für die härteste Figur passend.

Burschen- und Knaben-  
Anzüge

moderateren moderner Jacquet.  
Austausch gestattet.

# S. Hurlig

I. Etg. Oklauerstr. 84 I. Etg.  
Eingang Ecke Schuhbrücke.



# Sonntag, den 27. Mai 1894: Zwei grosse Versammlungen

der socialdemokratischen Partei.

Vormittags von 7-9 Uhr

im Saale der Gebr. Rösler'schen Brauerei, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 68,  
von 11-2 Uhr

im Saale der „Concordia“, Margarethenstraße Nr. 17.

In beiden Versammlungen ist nachstehende Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Reichstages 1893/94.  
Referent: Reichstagsabgeordneter Dr. Bruno Schoenlank.
2. Diskussion.
3. Der Antrag auf Erweiterung des Communal-Wahlrechts im Stadtparlament.  
Frauen sind eingeladen. Entrée 10 Pf. Die Vertrauenspersonen.

# Kulmbacher

Bierhaus, Nikolaisstr. 14.

Bier, hochfein, Glas 20 Pf. 2484

Jeden Tag Cotelettes u. Stangenporgel a Portion 50 Pf.

## Liebich's Stablissement. Sommer-Theater.

Direction: F. Witte-Wild.

Wittmoos:

„Der arme Jonathan.“

Operette in 3 Acten von Millöcker.

Dor versagt: Dieselbe Vorstellung.

## Victoria-Theater

(Sammenauer-Garten.)

Täglich:

Specialitäten - Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

## Stiefel

und Schuhe für Herren, Damen  
und Kinder 2176  
vorzüglich und billig, bei

## M. Thomas,

31 Friedrich-Wilhelmstr. 31

## Brot! Brot!

ca. 1/2 Pf. für 30 Pf.

schön und schmackhaft bei

## Otto Kapitschke,

Trinitatisstr. 1. Klosterstr. 23.

Bücherstr. 63. 2933a

## 3 Mr. Mann Cnevio

zu Anzügen für 2486

4 Mark 50 Pf. bei

Julius Stein, Schuhbrücke  
Nr. 7.

## Öffentliche Versammlungen aller in der Nahrungsmittel- Industrie beschäftigten Arbeiter.

Um die überaus traurige Lage der in der Nahrungsmittel-Industrie  
beschäftigten Arbeiter zu verbessern, finden Branchen-Versammlungen statt  
und zwar 2501

## für die Bäcker und Berufsgenossen,

Donnerstag, den 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr,

im Glazsalon des Pariser Garten, Eingang von der Taschenstraße  
und Weidenstraße,

## für die Brauer und Berufsgenossen,

Donnerstag, den 24. Mai, Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Hotels zum silbernen Hirsche, Ohlauerstraße Nr. 7.

## für die Fleischer und Berufsgenossen,

Freitag, den 25. Mai, Abends 8 Uhr,

im Saal „zu den 3 Lämchen“, Neumarkt 8.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen: 1. Die Nothwendigkeit der  
Organisation der Arbeiter der Nahrungsmittel-Industrie. 2. Stellung-  
nahme zur Gründung einer Organisation. — Referent Genosse Meyer  
aus Leipzig.

Eintritt frei.

Der Einberufer.

### Vorläufige Anzeige.

Schickwender, Montag, den 1. Juni 1894:

## Großes Volksfest

Organisirt von der Sächsischen Section des Deutschen Arbeiter-Verbandes.

## Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Kuban.

Am Donnerstag den 1. Juni, Abends 8 Uhr, im Saal des Herrn Kuban  
am Hauptbahnhof Breslau, unter Leitung des Herrn Kuban.

Programm: 1. Die Hölle, 2. Die Hölle, 3. Die Hölle.

Der Einberufer.

## 13. !! Für Arbeiter!! 13.

Engl. Lederhosen 2 Mark 25.

Smarte Bezüge 2,75, 3,- 3,50.

Weisse Gardinen, gauses Jantier 1,25.

Große Kranich-Schürzen 0,90.

Kattun-Kiesel, wasserdicht 0,25.

## S. Knoch,

13. Alte Sandstraße 13.

## Schürzen u. Blousen

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

empfehlen

2392

## D. Vertun,

Schweidnitzerstraße 55, „Korn-Ecke“.

## Echte und halbechte hamburger Sammt- u. Mandarine-Hosen

und nur zu haben bei

## M. Aschkowitz

2330

15, Große Scheitniger-Straße Nr. 15.

## Cigaretten, Tabake

# CIGARETTEN

empfehlen  
und verwenden  
in bester Qualität  
und jeder Preiskategorie

## Reinhold Haucke,

Weidenstr. No. 1, am Christopharplatz



Feste  
Preise!

## Königswort — ungiltig!

Bevogen hat den lieben Sohn  
Geld Milan, zu entsagen  
Und ihm das Scepter und den Thron  
Auf's neu zu übertragen.

Der Cassationshof doch erklärt  
Des Königs Maß nichtig;  
Ob Alex auch von bannen fährt,  
Mit Milan ist's nicht richtig.

Den Königsmantel ließ er schon  
Von „Gold 74“ schiden,  
Und dennoch wird ihn wohl der Thron  
Ohn' Staatsstreich nicht beglücken!

20/10 billiger wie überall  
zu streng festen Preisen

die deutlich in Zahlen vermerkt sind.

## Beste und billigste Quelle

für

## Herren u. Knaben

### Confection

### Sommer-Paletots

in allen Farben.

Herren-Paletots jeder Größe

v. 10 Mr. an, Ia. wie nach Maß

gefertigt, von 18 Mark an,

Schwaloff's mit Pelerie,

Herren-Anzüge von 10 Mr. an,

seine Anzüge von 14 Mr. an,

Braut-Anzüge in Tuch und

Kammgarn von 25 Mr. an,

sehr gute von 35 Mr. an, Herren-

Jacquet von 5 Mr. an, Schlaf-

jacke von 8 Mr. an, Herren-

Wahl-Anzüge von 5 Mr. an,

gute Hosen von 5 Mr. an, Hosen

und Westen von 6 Mr. an

moderne von 8 Mr. an

Knaben-Paletots von 3 Mr. an

Anzüge für jedes Alter von

2,50 Mr. an. Kellner-Grad.

## Herren-Wasch-Anzüge,

herrliche Kupfer, von 5 Mark an,

## Sommer-Jackets,

guter Lichte von 3 Mr. an.

## Hitz-Ableiter

von nur 1 Mr. an

nur in Breslau. 2408

## „Goldene 74“.

Feste  
Preise.

## Für 3 Mr. Stoff

zum Anzug 3 Meter bei 2486

Julius Stein, Schuhbrücke

Nr. 7.

## Gummi

50 Gummi-Artikel, 1, 2, 3 Mr. p. Dg.

## Max Sander

Breslau, Reuhenstr. 58/59. [2469

## Bereins-Kalender.

Breslau.

Bereinigung der Arbeiter,

Lehrer, Kaufleute und ver-

wandten Berufsgenossen. Jeden

Donnerstag von 7 1/2 - 9 1/2 Uhr

Bersammlung im Vereinslocal bei

Edlich, „drei Lämchen“, Neumarkt-

platzabend. Aufnahme neuer Mit-

glieder. Collegen, welche nicht der Be-

reinigung angehören, sind als Gäste

willkommen.

Gesangsverein Breslauer

Out-cher. Jeden Donnerstag

Abends von 8 1/2 - 10 Uhr: Uebung-

saal im Vereinslocal „zum weißen

Böwen“, Kupferstraße 21.